

Potsdamer

#04

MAGAZIN DER HAVELREGION



OB-WAHL 2018

WER ZIEHT INS
STADTHAUS?



KINDERBAUERNHOF

VON SCHLIESSUNG
BEDROHT

FILMPARK

GEBURTSTAGSFEST
MIT 2.500 KINDERN

 23. SEPTEMBER
OB-WAHL POTSDAM
IHRE STIMME FÜR
MIKE SCHUBERT

SPD

ENTSCHIEDEN FÜR BEHUTSAME ENTWICKLUNG UNSERER STADT

MIKE SCHUBERT

IHR OBERBÜRGERMEISTER-KANDIDAT

Impressum: SPD Potsdam, Nadine Lilienthal, Alleestraße 9, 14469 Potsdam |
Umsetzung: Agentur Medienlabor | Foto: Karoline Wolf, Bildhaus Potsdam

www.mike-schubert.de  [mikeschubertspd](https://www.facebook.com/mikeschubertspd)  [Mike_Schubert](https://twitter.com/Mike_Schubert)



Praxis für Physiotherapie Anne Sattelberg

Wir bieten u.a. **folgende Behandlungen an:**
Marnitz Therapie, Kopfschmerz- und Migränebe-
handlung, Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone-
Massage, Manuelle Therapie, Manuelle Lymphdrainage,
Krankengymnastik, klassische Massage, Elektro-
therapie, Hausbesuche,
alle Kassen und Privat

Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag
7.30–19.00 Uhr
Freitag 7.30–13.00 Uhr

In unseren Räumen
finden verschiedene
Kursangebote statt.
Aktuelle Informationen finden Sie auf
unserer Internetseite oder in unserer Praxis

Von-Stechow-Straße 6 | 14476 Potsdam OT Fahrland

Tel.: 033208/222 647 | Nutzen Sie die Kommunikation per WhatsApp: 0176/419 666 78

E-Mail: kontakt@physiotherapie-sattelberg.de

buchhandlung kladow

Andreas Kuhnow

Kladower Damm 386
14089 Berlin

Telefon (030) 365 41 01
Telefax (030) 365 40 37

Wir besorgen Ihnen gern (fast)
jedes Buch – auch Fachliteratur
– oft innerhalb eines Tages.

www.buchhandlung-kladow.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für viele von uns ist Potsdam wohl eine der schönsten Städte überhaupt, und wir alle wissen, dass die Landeshauptstadt wächst. Nicht alle finden dieses schnelle Wachstum gut. Anderen geht es nicht schnell genug. Sicher ist, dass das Wachstum nicht aufzuhalten ist und dass es gelingen muss, dieses Wachstum zu gestalten, statt ihm hinterher zu hinken. Wachstum bedeutet mehr Einwohner, die bezahlbaren Wohnraum suchen, mehr Kinder, die Plätze in Kitas und Schulen brauchen, mehr Autos, die auf den Straßen fahren. Mammutaufgaben, die nach schnellen und zugleich nachhaltigen Lösungen verlangen.

Was unser aller Potsdam also braucht, ist eine Stadtverwaltung, die ihre historisch gewachsenen Strukturen der neuen Zeit anpasst. Bürgermeister Burkhard Exner hat bereits vor einiger Zeit damit begonnen, die Digitalisierung der Verwaltung in Angriff zu nehmen. Klingt einfach, bedeutet aber sehr viel mehr als nur das Einscannen von Datenblättern. Alte Prozesse müssen neu gedacht und umgesetzt, Transparenz und Bürgernähe gelebt sowie Wille zu einem umfassenden Neuanfang bewiesen werden. Wir brauchen eine Verwaltung, die mutig und zukunftsorientiert plant und handelt. Wir brauchen eine Verwaltung, die dafür sorgt, dass unser Potsdam auch in Zukunft noch eine Stadt bleibt, die allen Generationen eine hohe Lebensqualität bietet.

Wichtig dabei ist, dass sich die Verwaltung darüber klar ist, dass Potsdam nur noch über den Norden hinaus wachsen kann und sie sich darum ganz besonders um die Belange der nördlichen Ortsteile bemühen muss.

Auch aus diesen Gründen bitte ich Sie, die Chance zu nutzen, unser Stadtoberhaupt direkt zu wählen.

Potsdam dürfen wir nicht immer den anderen überlassen, denn wir alle sind Potsdam.

Also gehen Sie am 23. September wählen!

Ihr Steve Schulz



INHALT

Region 4 – 17

OB-Wahl, Mauergedenken, 25 Jahre Filmpark Babelsberg, Kurzgefasst, Wettbewerb "Gemeinsam für Potsdam"

Bornim 19

Bornimer Feldflur

Eiche 20

Verkehr

Leserbrief 21

Groß Glienicke /

Sacrow 22 – 29

Anglerfest, Bolzplatz, Bäume, Chaos am Sacrower See, Kinderbauernhof, Schulförderung

Kladow 30 – 31

Golfclub

Marquardt 32

Bänke und Bolzplatz

Neu Fahrland 33 – 34

Sommerfest, Festival

Döberitzer Heide 35

Kräuterwanderung

Ratgeber 36

Lebensversicherung

Hits für Kids 37

Veranstaltungen 38 – 39

Impressum

POTSDAMER - Magazin der Havelregion erscheint monatlich in einer Auflage von 10.000 Stück in der Print- und auf www.der-potsdamer.de in der Online-Version.

Herausgeber: Steve Schulz, commata - Agentur für Marketing & Kommunikation
Glienicke Dorfstraße 15, 14476 Potsdam,
Tel.: 033201 14 90 80
E-Mail: info@der-potsdamer.de
www.der-potsdamer.de

Autoren in dieser Ausgabe: Steve Schulz (sts),
Susanna Krüger (sk)

Grafik: Britta Klinge-Wiener, Susanna Krüger
Titelbild (Hintergrund): LHP/Anastasia Hermann/
Christian Schlicht

Nicht von Autoren gekennzeichnete Veröffentlichungen sind redaktionelle Bearbeitungen. Na-

mentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt zugestelltes Material jeder Art wird keinerlei Haftung übernommen.

Die Redaktion behält sich vor, zugesandtes Material zu kürzen. Inhalte des POTSDAMER wurden sorgfältig erstellt und recherchiert, trotzdem übernehmen weder Herausgeber, Redaktion noch Autoren für die Richtigkeit von Angaben und/oder Satzfehler keinerlei Haftung.

Nachdrucke von Berichten und Fotos, auch auszugsweise, sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Die Nutzung der vom POTSDAMER - Magazin der Havelregion konzipierten Texte, Grafiken, Fotos, Anzeigen etc. liegt vollumfänglich beim Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Es gelten die aktuellen Mediadaten (August 2018).

Oberbürgermeisterwahl 2018

Wer führt Potsdams Wachstum am besten in die Zukunft?

Am 23. September haben alle Potsdamerinnen und Potsdamer die Möglichkeit, ihre neuen Oberbürgermeister direkt zu wählen, doch inwiefern bestimmen sie damit die zukünftigen Geschicke der Landeshauptstadt mit?

Der POTSDAMER versucht Ihnen die Möglichkeiten und Aufgaben zu erklären, die ein Oberbürgermeister hat (der Einfachheit wegen verwenden wir hier die maskuline Schreibweise).

Seit 1993 können in Brandenburg die Bürgermeister direkt gewählt werden. In dem kreisfreien Potsdam heißt der Bürgermeister Oberbürgermeister (OB) und ist ein hauptamtlicher Beamter, der für die Dauer von acht Jahren gewählt wird.

Von den neun BewerberInnen wurden zur OB-Wahl in Potsdam vom Wahlausschuss sechs zugelassen. Die drei Einzelbewerber wurden aus gesetzlichen Gründen vom Wahlausschuss nicht bestätigt, weil sie die im Wahlgesetz benötigte Anzahl von 112 Unterstützerunterschriften nicht vorweisen konnten.

Folgende KandidatInnen stehen zur Wahl: Götz Friederich tritt für die CDU an, Janny Armbruster für Bündnis90/Grüne, die parteilose Martina Trauth für Die Linke, Mike Schubert für die SPD, Lutz Boede für Die aNDERE, Dennis Hohloch für die AfD.

Für die Wahl des Oberbürgermeisters ist eine absolute Mehrheit der gültigen Stimmen notwendig. Erzielt keiner der Kandidaten mehr als 50 % im ersten Wahlgang, kommt es am 14. Oktober 2018 zu einer Stichwahl der beiden Bewerber, die die

meisten Stimmen im ersten Wahlgang erhalten haben. Wichtig dabei ist, dass diese Mehrheit mindestens 15 Prozent der wahlberechtigten Personen umfassen muss. Erhält kein Bewerber die benötigte Mehrheit, wählt die Stadtvertretung den Oberbürgermeister.

Was macht ein Oberbürgermeister?

Der OB ist Vorgesetzter aller Mitarbeiter der Stadtverwaltung, vertritt diese in Rechtsfragen und repräsentiert sie nach außen. Auf der Website der Landeshauptstadt heißt es zusätzlich:

„Der Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters umfasst wesentliche zentrale Dienstleistungs- und Kontrollelemente der Stadtverwaltung. Die Büros und Fachbereiche werden direkt vom Oberbürgermeister geführt bzw. sind diesem dienstaufsichtlich zugeordnet.“

Laut Kommunalverfassung (§ 54) ist er auch für folgende Aufgaben zuständig:

- Er bereitet die Beschlüsse der Stadtvertretung und des Hauptausschusses vor und führt sie aus. Ein Hauptausschuss stimmt die Arbeit verschiedener Ausschüsse in der Gemeindevertretung ab. Der OB ist stimmberechtigtes Mitglied des Hauptausschusses. (Kommunalverfassung § 49)
- **Beschlussvollzug:** Haben die Stadtvertretung oder der Hauptausschuss einen Beschluss gefasst, so ist der OB verpflichtet, diesen umsetzen zu lassen

Schaffung neuen Wohnraums ist auch ein wichtiges Thema.

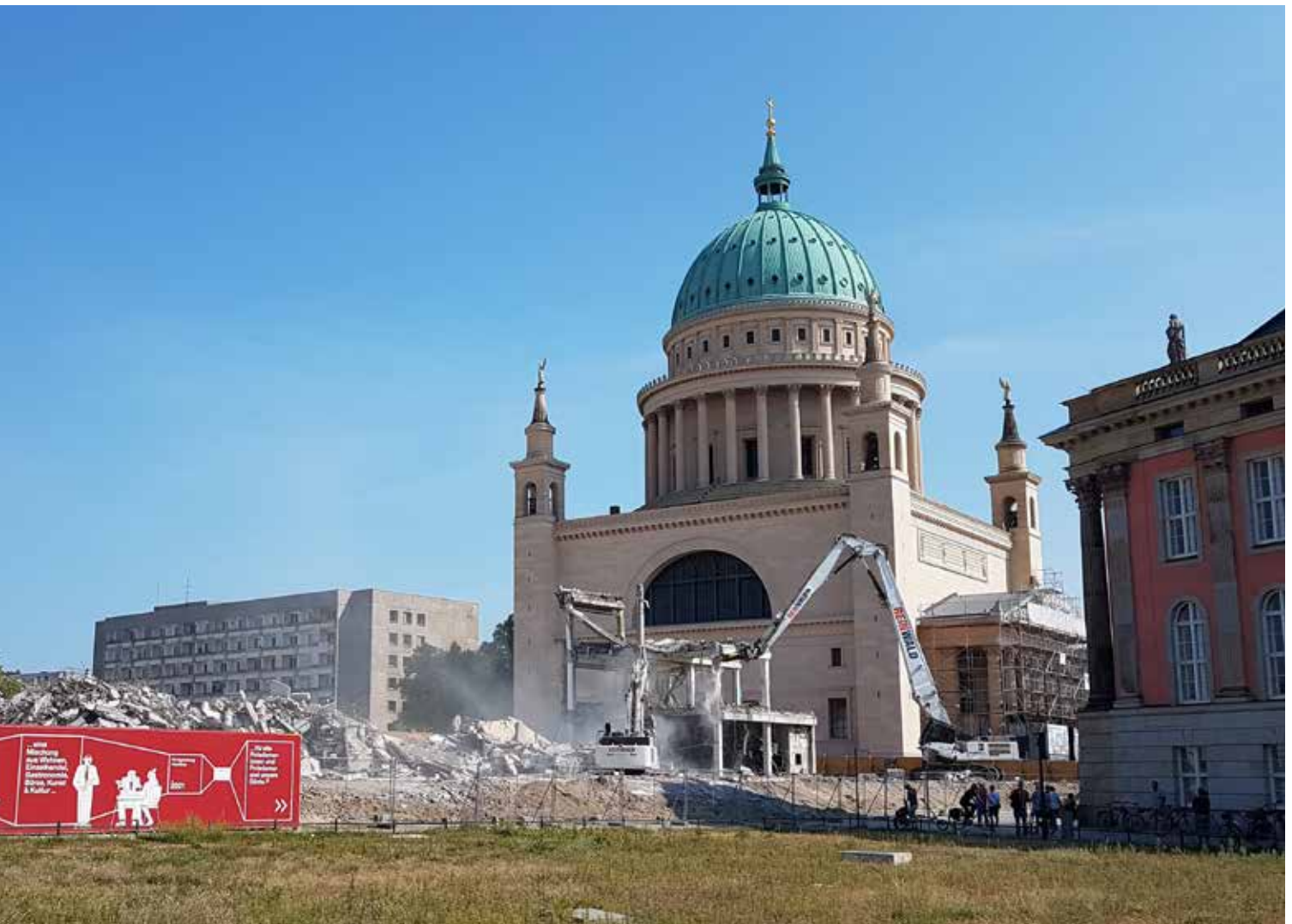
Foto: Christine Krüger



Wer wird hier der neue Chef?

Foto: LHP/ Frank Daenzer

- **Entscheidungsgewalt:** Der Staat kann der Stadt (oder den Gemeinden) bestimmte Aufgaben übertragen, zum Beispiel die Bauaufsicht. Diese Aufgaben heißen im Amtsdeutsch: „Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung“. Das heißt, die Stadt muss diese Aufgaben übernehmen, wenn sie ihr zugewiesen werden. Der OB hat bei der Erfüllung dieser Pflichtaufgaben das letzte Wort. Er entscheidet, wie diese Aufgaben umgesetzt werden.
- **Widerspruchsrecht:** Der OB darf Beschlüssen der Stadtvertretung widersprechen, wenn er der Meinung ist, dass diese rechtswidrig sind. Die betreffenden Beschlüsse werden dann aufgeschoben und müssen erneut in der Stadtvertretung behandelt werden. In dringenden Angelegenheiten, deren Erledigung nicht aufgeschoben werden kann, hat er ein Eilentscheidungsrecht



(§58 Kommunalverfassung). Der OB kann in solchen Fällen im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Stadtverordneten (Gemeindevertretung) eine Entscheidung treffen, um eine Gefahr oder einen erheblichen Nachteil für die Stadt abzuwenden.

Der hauptamtliche OB darf zwar Mitglied einer Partei, nicht aber Mitglied einer Fraktion sein. Dadurch soll gewährleistet werden, dass er Entscheidungen aus fachlichen Gründen und nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten trifft. (§ 32 Kommunalverfassung).

Der OB kann durch einen Bürgerentscheid auch vor Ablauf der regulären Amtszeit abgewählt werden, wenn die Bürger mit dessen Arbeit unzufrieden sind. Wenn man jedoch zufrieden ist, kann der OB immer wieder gewählt werden. Auch eine Begrenzungen der Anzahl von Amtszeiten oder eine Höchstaltersgrenze besteht für einen OB nicht.

Potsdam muss das Wachstum lenken

In jedem Fall steht Potsdam vor einem Wechsel. Hat der bisherige Amtsinhaber, Jann Jakobs (SPD), in den vergangenen 16 Jahren seinen Fokus erfolgreich darauf gelegt, Potsdam zu einer wachsenden Metropole zu machen, stehen die Kandidaten heute vor der großen Aufgabe, das eingetretene Wachstum in die richtigen Bahnen zu lenken.

Ein drohender Verkehrskollaps, eine auszubauende Verkehrsinfrastruktur mit einem attraktiven ÖPNV, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und ausreichend vielen Kitaplätzen, der Bau weiterführender Schulen – insbesondere im Norden Potsdams –, die Vermeidung eines exzessiven Personalabbaus und Sparkurses in den Bereichen der inneren Sicherheit und anderer hoheitlicher Aufgaben, die notwendige Digitalisierung und Vereinfachung von Prozessen in der Stadtverwaltung sind nur einige der Mammutaufgaben, denen sich der

neue Oberbürgermeister mit seinen Beigeordneten stellen muss.

Keine Lust mitzugestalten?

Trotz der Möglichkeiten für den einzelnen Bürger, durch seine Stimme direkt mitzuentscheiden, wer in Potsdam dieses wichtige Amt besetzt, war die Beteiligung der vergangenen Wahlen mit noch nicht einmal 50 % relativ niedrig. 2010 lag die Wahlbeteiligung bei unter 46 %.

Gründe dafür könnten sein, dass viele Wähler gar nicht wissen, was ein Oberbürgermeister macht. Ebenso ist die sehr auf eine Person ausgerichtete Wahl nicht gerade davon geprägt, ein aussagekräftiges Programm zu präsentieren.

Wer also mitreden oder mitgestalten und seinen Kandidaten am Ende oben sehen möchte, sollte auf jeden Fall zur Wahl gehen, denn viele rechnen mit einem sehr knappen Ergebnis.

sts

Mein Programm heißt Potsdam.

Nach über 20 Jahren SPD geführter Stadtpolitik wünschen sich viele Menschen eine Veränderung. Aber keinen Wechsel, der zur CDU führt. Für diese Menschen bin ich als Bürgervertreterin eine echte Alternative. In Ost-Berlin aufgewachsen, lebe ich seit 20 Jahren in Potsdam. Ich bin nicht ganz typisch in der Politik: Gerade heraus, menschlich, unabhängig und fair. Es ist Zeit für so jemand an der Rathauspitze. Ich will, dass Potsdam eine Stadt für alle ist. Als Oberbürgermeisterin werde ich eine Chefin sein, die grün denkt und mit ganzer Kraft für ein weltoffenes, lebendiges und gerechtes Potsdam arbeitet.



Janny Armbruster
Oberbürgermeisterkandidatin

Infos: janny-armbruster.de

Foto: Karoline Wolf

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe mit Ihrer Werbung im POTSDAMER:

E-Mail:
info@der-potsdamer.de

Telefon:
(033201) 14 90 80



Herbstpflanzzeit!

Heidepflanzen / Callunen

Steckzwiebeln

Gräser

Alpenveilchen aus eigener Produktion und vieles mehr

Gartenbau Buba

Potsdamer Chaussee 51

14476 Potsdam - OT Groß Glienicke

Tel.: 033208/207 99 Fax: 033208/207 40

info@blumenbuba.de www.blumenbuba.de

Öffnungszeiten ab 01. September

Montag – Samstag: 09:00 - 18:00 Uhr

alle Sonn-/Feiertage: 10:00 - 14:00 Uhr



Stellen Sie ihre Fragen direkt

OB-Kandidaten ziehen umher und stellen sich den Fragen

Es ist Wahl-Zeit, die Oberbürgermeister-Kandidatinnen und Kandidaten haben ihren Wahlkampf bereits sichtbar begonnen. Götz Friederich (CDU) fing als erster an, die Bürger mit seinem Konterfei auf Großplakaten um deren Stimmen zu bitten, Janny Armbruster von Bündnis 90/Die Grünen begann ein paar Tage später und etwas dezenter ihre Beschreibung, Mike Schubert (SPD) ist mittlerweile auch an allen Laternen angekommen, ebenso wie Lutz Boede (DIE ANDERE), der jedoch wesentlich unauffälliger daherkommt und selbst kaum zu sehen ist. Zum Schluss hat sich auch die LINKE mit dem Konterfei ihrer parteilosen Kandidatin, Martina Trauth, im Stadtbild vereinzelt gezeigt.

In der gesamten Plakateschlacht bleibt einer gänzlich im Verborgenen und ohne Stimme, der Kandidat der AfD, Dennis Hohloch. Ist das schon ein erstes Zeichen für den Ausgang der Wahl? Die AfD setzt wohl mehr auf die digitalen Medien, die jedoch auch von den anderen sehr professionell bespielt werden.

Wenn man sich die einzelnen Wahl-Programme bzw. Wahl-Versprechen der BewerberInnen für das höchste Amt der Stadt so anschaut, stellt man fest, wie dicht sich thematisch alle geworden sind.

Wie soll man da denn genau wissen, wer der oder die Richtige ist?

Wählt man denn wirklich eine Person, die das alles ändern kann, was sie verspricht? Sicherlich nicht, denn Wahl-Versprechen sind in der Regel nichts anderes als Absichtsbekundungen, denen man nachgehen würde, wenn man es allein zu entscheiden hätte. Hat man aber nicht – auch nicht der oder die OB.

Wählt man also am besten die Partei, die man schon immer gewählt hat? Kann man. Doch der OB darf keiner Fraktion angehören – auch wenn er in einer Partei sein darf. Sein Wirken sollte also parteiunabhängig sein. Also doch nicht die Partei wählen?

Vielleicht fließt ein bisschen von beidem ein, von den Wahl-Versprechen und von der Partei. Was jedoch auch noch zu beachten sein sollte, ist die Persönlichkeitsstruktur der Kandidaten. Woher kommen diese? Was haben sie bisher gemacht? Ist es zum Beispiel besser, schon seit Jahrzehnten ein Teil der Stadtverwaltung und ihrer Strukturen zu sein oder wünscht man sich für die Verwaltung frischen Wind von außen? Was sind deren langfristigen Ziele?

Wem spricht man am ehesten einen festen Charakter und den Mut zu, auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen, wenn sie im Sinne eines zukunftsorientierten und lebenswerten Potsdams sind? Vielleicht wird die Wahl zum OB von Potsdam mehr eine „Charakter-Wahl“, denn wofür soll man sich denn sonst entscheiden, wenn die Vorhaben der BewerberInnen alle sehr dicht beieinander liegen?

Um Ihnen einen Überblick zu geben, wie die Kandidaten sich zu bestimmten Themen in ihren Wahlprogrammen äußern, haben wir auf den nächsten zwei Seiten eine Tabelle erstellt, die den kleinen Unterschied eventuell schneller erkennen lässt.

Eines sollten Sie auf jeden Fall tun: gehen Sie wählen! Denn jede Stimme, die nicht abgegeben wird, ist eine für die Partei, die Sie bestimmt nicht wollen. Gehen Sie wählen, und machen Sie am 23.09. Ihr Kreuzchen an der für Sie richtigen Stelle.

sts

OB-Talks

Eine Auswahl an Diskussionsrunden mit den OB-Kandidaten

04.09.2018

18:30 Uhr - 20:30 Uhr

OB-TALK ZUM POTSDAMER NORDEN MIT DER BÜRGER_INNEN INITIATIVE FAHRLAND

Diskussionsrunde mit der Bürger_Innen-Initiative Fahrland im Hort der Regenbogenschule Fahrland, Ketziner Straße 90, 14476 Potsdam.

07.09.2018

17:30 Uhr - 20:30 Uhr

OB-TALK MIT DEM BETEILIGUNGS-RAT DER LANDESHAUPTSTADT POTSDAM, MITMACHEN E.V UND DEM STADTJUGENDRING POTSDAM

Diskussionsrunde zu den Themen Demokratie sowie die Beteiligung und Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf dem Bassinplatz, Am Bassin, 14467 Potsdam.

07.09.2018

21:00 Uhr - 23:00 Uhr

LATE NIGHT TALK MIT DEN POTSDAMER NEUEN NACHRICHTEN

Diskussionsrunde mit den Potsdamer Neuen Nachrichten im 17. Stock des Hotel Mercure, Lange Brücke, 14473 Potsdam, Deutschland.

12.09.2018

20:00 Uhr - 22:00 Uhr

OB-TALK ZU DEN NÖRDLICHEN ORTSTEILEN POTSDAMS

Diskussionsrunde des Ortsbeirates Marquardt zu den nördlichen Ortsteilen Potsdams in der Kulturscheune, Fahrländer Str. 1A, 14476 Potsdam.

13.09.2018

18:00 Uhr - 19:30 Uhr

OB-TALK MIT DEM VCD BRANDENBURG E.V.

Diskussionsrunde mit dem VCD Brandenburg e.V. im Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam.



Die OB-Kandidaten stellen sich den Fragen - wie hier im Juni 2018 in der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam.

Fotos: XXX

Wahl- programme im Vergleich

Darauf kommt es den Oberbürgermeisterkandidaten an

Der POTSDAMER hat sich die Wahlprogramme der Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt im Detail angesehen, um Ihnen einen Überblick zu verschaffen. Die Texte sind den Wahlprogrammen auf den jeweiligen Webseiten der Kandidaten entnommen. Wenn Felder leer sind, bedeutet das, dass zu dem Thema kein entsprechender Text im Wahlprogramm zu finden war. Ansonsten handelt es sich um Auszüge. Auf den entsprechenden Webseiten der Kandidaten erfahren Sie mehr. Auch unter den sogenannten "Wahlprüfsteinen", Fragen die den Kandidaten von Vereinen, Initiativen und Organisationen gestellt werden, findet man noch viele interessante Ansichten zu den einzelnen Themen. Der Kandidat der AfD, Dennis Hohloch, hat kein eigenes Wahlprogramm auf seiner Website (www.afd-potsdam.de) und uns auch auf Nachfrage keines zugesandt. Deshalb fehlt er in der Liste und auf dem Titel. Lesen Sie auf den Webseiten der Kandidaten auch deren Lebensläufe. Das bringt noch einmal eine besondere Sicht auf die Dinge.

Sie haben die Wahl!

JENNY ARMBRUSTER

Beruf: Kommunikationsfrau,
Universität Potsdam
Partei: Die Grünen



LUTZ BOEDE

Beruf: Geschäftsführer der Fraktion
DIE aNDERE
PARTEI: DIE aNDERE



Wachstum der Stadt	Wachstum ja, aber mit Qualität. Mit einem ganzheitlich durchdachten Konzept will ich Potsdams Stadtentwicklung nicht nur verwalten, sondern nachhaltig gestalten.	
Mobilität	Ich möchte, dass wir in Potsdam mobiler werden, ohne Umweltrisiken und gesundheitsschädliche Nebenwirkungen. Deshalb setze ich auf eine autofreiere Stadt und werde das Radwegenetz und die „Öffis“ entschlossen ausbauen, insbesondere im Norden und in den einzelnen Ortsteilen. Tram, Bus, Fahrrad oder Fußwege müssen so intelligent miteinander verbunden werden, dass kein Fahrgast länger als fünf Minuten auf seinen Anschluss warten muss. ...kostenfreie Tickets für Kinder- und Jugendliche, Job-Tickets und das Bürgerticket.	
Bildung	In der Schulentwicklungsplanung soll es nicht nur um die baulichen Hüllen gehen. Vielmehr soll sie es Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, sich pädagogisch an modernen Konzepten und ökologisch an einem klimafreundlichen Standard zu orientieren. In der Kindertagesbetreuung gilt es, für eine ausreichende Versorgung mit Kitaplätzen zu sorgen; ebenso setze ich auf die Umsetzung hoher Qualitätsstandards.	Als OB werde ich anweisen, dass die Stadtverwaltung in Satzungen und Beitragsordnungen davon ausgeht, dass die Kosten von Gebäuden und Grundstücken nicht auf die Elternbeiträge umgelegt werden.
Verwaltung	Eine moderne Verwaltung mit bürgernahen Online-Dienstleistungen wird künftig das Leben erleichtern.	Ich werde im Bürgerservice und anderen Bereichen der Stadtverwaltung wieder reguläre Sprechtag einführen, ... ohne vorherige Terminvereinbarung. Zusätzlich können Termine vereinbart werden. Bislang verweigert der OB gewählten Stadtverordneten häufig Akteneinsicht und Auskunft auf Anfragen. Ich werde den Stadtverordneten alle Auskünfte erteilen, deren Weitergabe zulässig ist.
Umwelt	Ich setze mich dafür ein, dass auch in Potsdam Raum für Pflanzen und Tiere bleibt und dass unsere Umwelt bei unvermeidbaren Eingriffen maximal geschont wird. Das heißt: Baumschutz, Tierschutz und die Erhaltung der Schrebergärten. Potsdam hat sich verpflichtet, die Treibhausgase bis 2050 um 95 Prozent gegenüber 1990 zu senken und den Endenergieverbrauch zu halbieren. Für ein klimaneutrales und plastikfreies Potsdam will ich die Weichen stellen.	Ich beabsichtige, im Stellenplan zusätzlich die Stelle eines/r Baumpfleger*in zu schaffen, der/die sich um geschädigte Bäume kümmert.
Wohnen	Um soziale Gerechtigkeit zu sichern und Gentrifizierung zu vermeiden, brauchen wir in Potsdam mehr städtische und genossenschaftliche Wohnungen und mehr sozial geförderten Wohnraum. Ich unterstütze Neubau mit Belegungsbindung... Ich werde mich für soziale Wohnungsbauprojekte und Mehrgenerationenhäuser und die Schaffung neuer Wohnheimplätze für Studierende einsetzen. Potsdam braucht zudem ausreichende Angebote für Obdachlose.	Die Geschäftsführung der ProPotsdam will ich anweisen, keine Mieterhöhungen mehr vorzunehmen, ohne dass Baumaßnahmen zur Wohnwertverbesserung ... durchgeführt wurden. Bloße Anpassungen an den Mietspiegel oder Neuvermietungszuschläge sind damit ausgeschlossen. Ich will anweisen, die finanziellen Spielräume offenzulegen, die für eine Senkung der Bestandsmieten bestehen. Bis zu einer Entscheidung will ich ein Moratorium, das Mieterhöhungen ausschließt.
Besondere, konkrete Anliegen	Ich möchte, dass sich die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig und wirksam an Entscheidungen unserer Stadt beteiligen können. ... Dazu soll auch ein neuer Anlauf für den Bürgerhaushalt beitragen, beispielsweise mit einem eigenen Budget für die Stadtteile. Ich werde einen Jugendrat gründen, der künftig die Interessen von Kindern und Jugendlichen vertritt.	Ich beabsichtige einen strukturellen Umbau und eine organisatorische Integration der Ausländerbehörde in den Bürgerservice. Die Planungen des Jugendamtes, Flüchtlingskinder nicht in regulären KiTas aufzunehmen, sondern in Eltern-Kind-Gruppen in Gemeinschaftsunterkünften zu stecken, möchte ich stoppen. Integration fördern, heißt, möglichst früh gemeinsam zu lernen.
vollständiges Wahlprogramm	http://gruenes-potsdam.de/janny-armbruster	www.lutzboede.de

GÖTZ TH. FRIEDERICH

Beruf: Rechtsanwalt, Partner bei Sozietät Kraft & Friederich GbR Partei: CDU

**MIKE SCHUBERT**

Beruf: Beigeordneter für Soziales, Jugend, Gesundheit und Ordnung Partei: SPD

**MARTINA TRAUTH**

Beruf: Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Potsdam, Verwaltung Partei: parteilos, für die Linke



Die Stadt braucht einen Masterplan, um ihre Lebensqualität zu erhalten und ihre Wachstumschancen konsequent nutzen zu können. Das Wachstum aktiv zu managen wird die Hauptaufgabe... in den nächsten Jahren und Jahrzehnten sein.

Als Oberbürgermeister werde ich Potsdams Wachstum behutsam und sozial verträglich gestalten und dafür sorgen, dass wir Potsdamerinnen und Potsdamer das Tempo des Wachstums bestimmen und nicht die Investoren.

Ich stehe für moderne Verkehrspolitik mit einem attraktiven und leistungsfähigen ÖPNV. Fahrradwege-Konzept, ausreichende und leistungsstarke Verkehrsanbindung in alle Richtungen, die Innenstadt so gestalten, dass ÖPNV und Individualverkehr genügend Platz haben und endlich über alternative Verkehrswege mit den Umlandgemeinden reden.

Wir brauchen Verkehrsvermeidung durch kurze Wege zu Kitas, Schulen und Sportplätzen. Zum anderen brauchen wir auch einen kostengünstigen und schnellen öffentlichen Nahverkehr, den Ausbau des Tramnetzes in die Ortsteile und die bessere Anbindung des Zubringerverkehrs zu Ortsteil-Bahnhöfen. Ebenso müssen die Radwege ausgebaut und die Sicherheit erhöht werden. Ich werde mit den Umlandgemeinden über die Einführung eines 365-Euro-ÖPNV-Jahrestickets mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) verhandeln.

Wir brauchen eine intelligente Verknüpfung individueller und kollektiver Verkehrsmittel mit Vorrang für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, einen starken, bedarfsorientierten ÖPNV, sowie eine Offenheit für umweltfreundliche technische Neuerungen. Ich möchte weitere Teile der Innenstadt autofrei gestalten. Dafür brauchen wir ... mehr Park & Ride-...Plätze ebenso wie ein regionales Radwegenetz mit Umsteigemöglichkeiten. Für unser Umland brauchen wir flexiblere Mobilitätsangebote, wie z.B. Ruf-Busse, und eine bessere Vernetzung der Ortsteile untereinander.

Unsere Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen müssen Vorbildcharakter für das ganze Land bekommen. Defekte Fenster und verstopfte Toiletten müssen der Vergangenheit angehören. Computer und digitale Bildung müssen in Potsdam Einzug halten.

Als Oberbürgermeister werde ich gezielt für mehr wohnortnahe Kitas und Schulen sorgen, um lange Verkehrswege zu vermeiden, eigene städtische Kitas betreiben, um das Angebot zu erweitern und den Ausbau von Kitas und Schulen durch ein gemeinsames Investitionsprogramm von Trägern und Stadt weiter beschleunigen.

Kinder sollen aus allen sozialen Schichten gemeinsam unterrichtet werden. Ganztagsangebote sollen ausgeweitet werden und alle Schulkinder sollen ein kostenloses gesundes Frühstück und Mittagessen mit sozialpädagogischer Betreuung bekommen. Vorrangig müssen aber die aktuellen Probleme um die KITA-Beitragssatzung, Betreuungszeiten, die Platzvergabe und der Fachkräftemangel behoben werden. Auch stehe ich für den Wiedereinstieg in eine kommunale KITA-Trägerschaft.

Sämtliche Bürgerservices der Stadtverwaltung müssen bürgernah, serviceorientiert und sicher online organisiert sein.

Wir müssen den Generationswechsel in der Verwaltung so gestalten, dass wir das große Erfahrungswissen sichern und mit neuen modernen Arbeitsformen verbinden. Eine Verwaltungsstruktur und -kultur, die sich nach den Zukunftsaufgaben ... und nicht nach Politikfeldern organisiert, soll die Möglichkeiten der Verwaltung optimaler nutzen. Ich werde die Modernisierung und Digitalisierung der Verwaltung vorantreiben.

Als Oberbürgermeister werde ich dafür sorgen, dass nicht jede Freifläche in der Stadt bebaut wird, Kleingärten erhalten und geschützt werden und der Masterplan 100-Prozent Klimaschutz weiter verfolgt wird.

Ich werde nachhaltige Stadtentwicklung durch eine Stabsstelle direkt bei mir als Oberbürgermeisterin ansiedeln und damit zur Cheffinnsache machen. Dies ermöglicht die zielorientierte, koordinierte Steuerung aller Fachbereiche und der städtischen Beteiligungen. Der Bau von Wohnungen, sozialer Infrastruktur und Verkehrsflächen erfolgt nur unter der Voraussetzung der Bewahrung von Natur- und Kulturlandschaft.

Wir brauchen ausreichend bezahlbaren Wohnraum. Baupläne müssen zügig der Realität angepasst werden. Vor allem die Stadteigene Pro Potsdam muss im sozialen Wohnungsbau mehr und mehr in die Pflicht genommen werden.

Als Oberbürgermeister werde ich die Quote für sozialen Wohnungsbau bei allen Neubauprojekten für private und kommunale Unternehmen von 20 auf 30 Prozent erhöhen und die Investoren an den Kosten für die Infrastruktur (Kitas, Schulen, Begegnungsorte) beteiligen.

Einrichtung eines Entscheidungsgremiums mit dem Ziel: Erhalt und Erweiterung sozialen Wohnraums mit fester Quote in Höhe von 30% und dauerhafter Belegungsbindung. Die städtische Liegenschaftspolitik soll neu ausgerichtet werden: Grundstücke in städtischem Eigentum werden grundsätzlich nicht verkauft. Vergaben erfolgen in Erbbaupacht nach Konzept und nicht im Höchstgebotsverfahren.

Die Menschen suchen Sicherheit in der befestigten Stadt, der Burg. Daher der Name Bürger/Bürgerin. Alle Bürgerinnen und Bürger in Potsdam müssen sich sicher fühlen. Das gilt zu jeder Tages- und Nachtzeit. Gegen Kriminelle muss konsequent vorgegangen werden – ohne Ausnahme.

Die Beteiligung vor Ort, in Stadtteil- und Ortsteilbeiräten, soll zukünftig als Querschnittsaufgabe aufwertet werden. In Absprache mit der Kommunalaufsicht soll ein Modell für einen regelmäßigen Ausschuss entwickelt werden, in dem Vertreter der Stadt- und Ortsteile Ihre Anliegen gegenüber der Stadtverordnetenversammlung und Stadtverwaltung beraten und abstimmen können.

Ich werde das von mir initiierte Netzwerk „Älter werden in der Landeshauptstadt Potsdam“ zu einem bedürfnisorientierten Qualitätsverbund ausbauen, mit dem Ziel, die Lebens- und Versorgungslage älterer Menschen und ihrer Angehörigen nachhaltig zu verbessern.

<https://goetz-friederich.de>

www.mike-schubert.de

www.martina-trauth.de

OB Kandidaten im Interview

Götz Thorsten Friederich (CDU) über die Entwicklung des Potsdamer Nordens

Wir setzen unsere kleine Interview-Serie mit den Kandidaten für die kommende Oberbürgermeisterwahl fort. Diesmal spricht der POTSDAMER mit Götz Thorsten Friederich, dem Kandidaten der CDU.

Wie beurteilen Sie die Verkehrsentwicklung im Norden Potsdams, und wie vermeiden Sie ein Verkehrschaos, wenn Krampnitz voll erschlossen und bezogen ist?

Nun, wir benötigen im Potsdamer Norden, wie auch in der gesamten Stadt, ein neues Verkehrskonzept, das sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert und nicht an irgendeiner Ideologie. Über Jahre hinweg ist von der Stadtverwaltung eine ideologische Verkehrspolitik betrieben worden, das muss sich ändern. Wenn es zu einer künstlichen Verkehrsberuhigung der B2 im Bereich Krampnitz kommt, wird das im Chaos enden. Parkplätze zum Feindbild Nummer 1 bei der Schaffung des neuen Kiezes zu erklären, richtet sich ganz konkret gegen junge Familien mit mehreren Kindern und gegen ältere Menschen. Nun, und in Groß Glienicke müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, dass sich die Autos aus Krampnitz nicht in einer zu engen Ortsdurchfahrt stauen werden.

Nördlich von Neu Fahrland gibt es großen Unmut, weil der 638er Bus nur noch bis zum Campus Jungfernssee fährt und dort zur Weiterfahrt in die City der

Umstieg in die Tram nötig ist. Sollte es Ihrer Meinung nach eine Rückkehr zum durchgehenden 638er geben oder welche Verbesserungen sollten durchgesetzt werden, um die Situation für die ÖPNV-Nutzer zu verbessern?

Eine Rückkehr zur Buslösung wird es und sollte es auch nicht geben. Ich plädiere vielmehr für eine Trambindung von Krampnitz an Potsdam. Bereits jetzt sollte überlegt werden, eine Schienenverbindung nach Groß Glienicke zu verlängern, um Groß Glienicke zu einem Verkehrsknotenpunkt zwischen Potsdam, Berlin und dem Havelland werden zu lassen. Später könnte man dann über eine Verlängerung bis zur Heerstraße nachdenken. Zu überlegen wäre in diesem Zusammenhang, ob möglicherweise „selbstdenkende“ Züge ohne Fahrer eingesetzt werden könnten, oder in den Abendstunden ein on-demand-Modell eingerichtet werden könnte. Das sind innovative Lösungen, die man mit den Bürgerinnen und Bürgern in Groß Glienicke diskutieren sollte.

Wie sollte es Ihrer Meinung nach mit dem Thema „freier Uferweg“ am Groß Glienicker See weitergehen? Braucht Potsdam eine/n Uferbeauftragte/n, um das Thema öffentliche Uferwege besser voranzubringen? Wofür werden Sie sich in Bezug auf den öffentlichen Uferweg am Groß Glienicker See gemäß Bebauungsplan einsetzen?

Unsere Position ist: Verhandeln statt enteignen. Ja, ich bin auch – wie es in der Verfassung Brandenburgs steht – für einen freien Zugang zu den Seen.

Die Stadt hat Millionen bereits ausgegeben und nochmals eine Menge an Geld in den Haushalt eingestellt, trotzdem ist es ihr nicht gelungen, dieses Problem zu lösen. Die Fronten sind total verhärtet, das Gesprächsklima ist vergiftet. Glauben Sie mir, als Jurist weiß ich, Enteignung wird auch nicht per Fingerschnipp passieren und wird die Stadt zusätzlich Geld kosten. Hier muss man ehrlich bleiben.

In einem sehr frühen Stadium hat die Stadt versäumt, konstruktiv miteinander vor Ort zu sprechen und das Problem zu lösen. Jetzt steht die Stadt vor einem teuren Scherbenhaufen. Das ist die Situation. Aus der müssen wir jetzt irgendwie herauskommen. Nach wie vor gilt für mich: verhandeln statt enteignen. Ich glaube, dass die Zeit dafür noch nicht zu spät ist.

Die Prostitution am Groß Glienicker Ortseingang aus Richtung Seeburg ist ein dauerhaftes Ärgernis für den Ortsteil. Die Prostitution weitet sich inzwischen bis in das nähere Umfeld der umliegenden Kitas aus. Der Ortsbeirat hat – bisher vergeblich – die Verlegung des Ortseingangs bis zum Eingang Döberitzer Heide gefordert, um die städtischen Möglichkeiten zu verbessern, gegen die siedlungsnahe Prostitution vorzugehen. Was werden Sie unternehmen, um dieses Problem zu bekämpfen?

Man muss sich das mal auf der Zunge zergehen lassen: Prostituierte in unmittelbarer Nähe von Kitas! – Der Ortsbeirat in Groß Glienicke macht einen Lösungsvorschlag, aber die Stadt, namentlich der zuständige Beigeordnete, reagiert nicht. Und ich soll's dann lösen. Ja, das werde ich allerdings auch tun.

Der Norden Potsdams benötigt dringend ein weiteres Sportzentrum, da es entweder keine innerörtlichen Angebote gibt oder bestehende aufgrund von Anwohnerklagen für den Vereinssport nur noch eingeschränkt nutzbar sind. Möglich wäre eine solche Anlage am Ortsrand von Groß Glienicke.

Der dafür notwendige B-Plan 19 ist seit Jahren in der Priorität 1, ohne dass es er-





STECKBRIEF

Name: Götz Thorsten Friederich

Geburtsjahr: 1962

Familienstatus: verheiratet

Anzahl Kinder: zwei

Beruf: Rechtsanwalt

Fraktion: CDU

sich natürlich auch hervorragend, um die Autofahrer dort in einer 30er Zone zur Kasse zu bitten. So geht die Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürger um. Knöllchenamt statt Ordnungsamt! Also – mit anderen Worten: Hier muss etwas passieren, und hier wird auch etwas passieren.

Dass Kitas und Schulen im Potsdamer Norden nicht ausreichend vorhanden sind und auch in

den nächsten Jahren nicht ausreichend vorhanden sein werden – insbesondere weiterführende Schulen –, ist kein Geheimnis und für Betroffene ein großes Ärgernis. Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang die immer noch bestehende Regel, dass Schulen in erster Linie Schülerinnen und Schüler aus dem unmittelbaren Wohn- bzw. Einzugsgebiet aufnehmen müssen und Schülerinnen und Schüler aus Ortsteilen, in denen es keine weiterführenden Schulen gibt, auf Schulen verwiesen werden, die entweder noch weiter weg sind und/oder die der Schulempfehlung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler nicht entsprechen?

Schuld sind Fehlplanungen in der Vergangenheit, obwohl seit langer Zeit bekannt ist, dass unsere Stadt wächst. Wir müssen uns mit den Eltern über weitere weiterführende Schulen im Norden unserer Stadt unterhalten und zwar sofort. Ja, Kinder müssen wohnnah unterrichtet werden, das macht den Tagesablauf für Familien besser planbar und vermindert Verkehr. Wenn Eltern in Groß Glienicke von der Stadtverwaltung die Antwort bekommen, eine Schule am anderen Ende der Stadt hätte für ihre Tochter noch einen freien Platz, dann finde ich das schlicht und einfach nur dreist.

Wir bedanken uns bei Götz Thorsten Friederich für die Beantwortung der Fragen.

kennbar vorangeht. Wie wollen Sie die Sportentwicklung in diesem Ortsrandgebiet fördern?

Na ja, das ist typisch für die Verwaltung: Pläne werden erstellt, Objekte werden priorisiert und dann passiert aber nichts mehr! Ich bin dem Sport in Potsdam sehr verbunden. Und: Ich bin ein sehr großer Fan davon, Sportzentren auch gemeinsam mit Nachbarkreisen zu nutzen. Das spart Kosten, Verkehr und fördert das Vereinsleben – und das ist wiederum wichtig für Integration.

Leider geht es auch mit der Preußenhalle in Groß Glienicke nicht voran. Statt ehrlich zu sein und den Menschen zu sagen, dass die Stadt für eine Renovierung kein Geld hat und deswegen andere Finanzierungskonzepte her müssen, äußert man sich nicht und hält man die Menschen in Groß Glienicke hin. Ich hoffe, irgendwann eine Karnevalssitzung in einer renovierten Preußenhalle besuchen zu können. Hier werde ich handeln.

Seit Jahren fordert der Ortsbeirat in Groß Glienicke, dass die B2 in der Ortslage ausgebaut wird. Inzwischen ist die Ausbauplanung abgeschlossen, aber das Geld noch nicht im Investitionshaushalt eingeplant. Mit dem Bau von Kramnitz wird der Durchgangsverkehr auf der B 2 noch einmal zunehmen und damit auch die Dringlichkeit des B2-Ausbaus. Wie werden Sie sich dafür einsetzen, dass die beschlossenen Maßnahmen umgehend umgesetzt und die Gelder für den B2-Ausbau in den nächsten Doppelhaushalt eingeplant werden?

Nun, der Ausbau der B2 in Glienicke muss auch unbedingter Bestandteil eines Gesamtkonzeptes „Nördlicher Verkehr“ sein. Hier sehen Sie aber exemplarisch, wie in der Vergangenheit ideologische Verkehrspolitik betrieben worden ist: denn hier geht es ausschließlich gegen den Individualverkehr. Und noch etwas wird deutlich: Die Ortsdurchfahrt von Groß Glienicke eignet

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe mit
Ihrer Werbung im POTSDAMER:

**E-Mail: info@der-potsdamer.de
Telefon: (033201) 14 90 80**

Mauergedenken in Spandau

Gemeinsame Mahnung auch an die Demokratie



In Spandau legten am 12. August K.-H. Bannasch, G. Schiller, H. Kleebank (v.l.) in Gedanken an die Mauertoten Kränze nieder

Anlässlich der 56. Wiederkehr des Mauerbaus am 13. August 1963 hielt das Bezirksamt Spandau von Berlin und die Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V. - Spandauer Geschichtsverein, eine Gedenkstunde zu Ehren der an der innerdeutschen Grenze zu Tode gekommenen Menschen ab, bei der auch die Namen der Toten öffentlich verlesen wurden.

Die „Spandauer Mauergedenkstätte“ befindet sich in Berlin-Staaken (Heerstr./Bergstr.) und wurde zu einem Drittel durch die Heimatkundliche Vereinigung finanziert.

In Abwesenheit des Stadtrats nahmen die anwesenden Sprecher, der Bezirksbürgermeister von Spandau, Helmut Kleebank, sowie der 1. Vorsitzende der Heimatkundlichen Vereinigung, Karl-Heinz Bannasch, die Gelegenheit war, der Mauer-Toten zu gedenken und mahnten dabei, die Umstände nicht zu vergessen, die schließlich zum Mauerbau führten.

Kleebank erinnerte in seiner Rede an die Opfer, an deren Familien und Freunde sowie deren Sehnsüchte und Hoffnungen auf ein besseres und freieres Leben, die mit der versuchten Flucht aus einem Staat verbunden waren, der drauf ausgerichtet war, die Freiheitsrechte der Menschen zu unterdrücken.

In diesem Kontext erwähnt Kleebank den Nazi-Terror und dessen Parallelen zur ehemaligen DDR. Beide seien Geschichte. „Die friedliche Revolution von 1989 ist und bleibt eines der größten Wunder der Deutschen Geschichte“, so Kleebank. „Heute könnten wir Deutschen das glücklichste Volk der Erde sein, weil hier niemand zur Flucht gezwungen ist, im Gegensatz zu den vielen Menschen in anderen Teilen der Welt. Und auch wenn Deutschland keine perfekte



Welt ist, in der es auch Arm und Reich und Ungerechtigkeiten gibt, so haben es wir Deutschen selbst in der Hand, dies zu ändern, weil es uns unser Rechtssystem ermöglicht“, meint Kleebank weiter.

Kleebank erinnert auch daran, dass man das demokratische Wertesystem auch und besonders gegen einen erstarkenden Rechtsextremismus verteidigen müsse. „Der Gedenktag ist auch ein starkes Zeichen für die Freiheit und die Werte unseres Staates und für die Bereitschaft, diese zu verteidigen“, schließt Kleebank seine Rede.

Karl-Heinz Bannasch stellt fest, dass Erinnerung schwer fällt, wenn es nichts Greifbares gibt, woran man sich erinnern soll. Aus diesem Grund seien Mahnmale so enorm wichtig. Bannasch sieht den Bau der Mauer nicht als spontane Idee des DDR-Regimes, sondern als ein Instrument des Kalten Krieges, das bereits lange vor dem Mauerbau selbst von der damaligen Sowjetunion geplant und unterstützt worden sei. „Die Mauer war ein Instrument des Kalten Krieges, das als antifaschistischer Schutzwall definiert wurde“, so Bannasch.

„Wir sehen, der Beton war nicht für die Ewigkeit. Doch die Mauer mahnt uns. Man darf deshalb auch heute nicht die Augen davor verschließen, dass Menschen auf der Flucht sind und diese mit ihrem Leben bezahlen“, weist Bannasch auf die aktuelle Situation und den Umgang mit Geflüchteten hin.

Humanität und Menschenwürde haben nicht die Frage zu beantworten, ob jemand zu Recht oder Unrecht flieht, vielmehr gehe es darum, einen Dialog aufzubauen, der den Beteiligten nachhaltig und vorurteilsfrei helfe, fordert Bannasch auf.

Mit einem Zitat von Benjamin Franklin beendet Bannasch seine Rede: „Wer die Freiheit aufgibt, um die Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.“ Im Anschluss an die Reden legten weitere Gäste ihre Kränze an der Mauergedenkstätte nieder. sts



Helmut Kleebank und Winfried Sträter am Mahnmal in Groß Glienicke (l.); auch die CDU Nord legte einen Kranz nieder (m.); Helmut Kleebank (r.)
Fotos: sts



Mahnmal ist sichtbare Geschichte

In Groß Glienicke ist die Mauer erlebbar

Am 13. August gedachte man dem Bau der Mauer in Groß Glienicke, im Gutspark, an dem nördlichen Ende des Groß Glienicker Sees, an dem noch ein Stück Originalmauer an die Teilung Deutschlands erinnert.

Der Bezirksbürgermeister von Spandau, Helmut Kleebank, der tags zuvor bereits in Spandau der Mauertoten gedachte, eröffnete die Gedenkstunde mit der Begrüßung der Gäste und dem Hinweis, dass es sich bei dem heutigen Anlass nicht unbedingt um eine Feier als vielmehr um eine Besinnung handele. „Die Gedenkstätte in Groß Glienicke ist neben den vielen Gedenkstätten in der Region eine sehr wichtige Gedenkstätte, an dem der Todesstreifen und die Vergangenheit noch erkennbar sind“, so Klee-

bank. Aus diesem Grund sei es wichtig, die Geschehnisse im Gedächtnis zu behalten, vor allem in Zeiten, in denen wir unzufrieden sind oder etwas für ungerecht halten.

„Es gab hier in Deutschland eine andere Welt, in der sich Menschen dazu genötigt sahen, aus dem Land zu fliehen und dabei ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir Privilegien genießen, in einer Zeit, die von sehr viel Freiheit geprägt ist. Und man darf sich nicht dazu hinreißen lassen, das System anzugreifen, das einen schützt und Werte durcheinander zu bringen“, mahnte Kleebank mit Bezug auf die aktuellen Fragen der Zuwanderung und Integration.

Weil das Erinnern immer mehr verloren gehe, möchte Kleebank, dass man zu einem Multiplikator wird und den Gedanken an die Geschehnisse aufrecht erhält und weiterträgt.

Der Ortsvorsteher von Groß Glienicke, Winfried Sträter, betont die Wichtigkeit gemeinsamer Gestaltung des Gedenktages von Spandau und Groß Glienicke. Laut Sträter erlaube diese „besondere Gedenkstätte eine einmalige Leichtigkeit der Begegnung an einem einst so düsteren Ort“.

„Fast 30 Jahre nach dem Mauerfall gibt es immer noch eine Fremdheit gegenüber unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung, die es zu überwinden gilt und die auch eine Gefahr für uns alle sein kann, wenn wir sie nicht überwinden“, mahnt Sträter.

Es sei noch vieles zu tun, damit sich Ost und West noch besser verbinden, meint Sträter und weist auf ein mangelndes Verständnis im Einigungsprozess hin, wenn „sich Ostdeutsche heute dafür schuldig fühlen oder sich dafür entschuldigen sollen, in der ehemaligen DDR aufgewachsen zu sein oder dafür rechtfertigen müssten, dass sie nicht über die Mauer gesprungen sind“.

„Das Schlimmste, was passieren könnte, wäre, wenn sich aus einer Proteststimmung ein ruchloser Nationalismus entwickelt, denn die Mauer hat ihren Ursprung im Nationalsozialismus, dessen Zusammenbruch und der Vierteilung Deutschlands“, gibt Sträter zu bedenken.

Sträter möchte sich „nationalsozialistische Tobsuchtsanfälle“ ersparen, weil diese Art der Politik immer an die Wand fahre. Man sollte daher nicht nur an den Bau der Mauer oder den an der Mauer Verstorbenen gedenken, sondern vor allem daran, wie es zum Bau der Mauer gekommen ist und aus der Historie lernen sowie sich dafür einsetzen, diese Umstände zu vermeiden, die wieder zu einer Mauer führen können – sei sie auch nur im Kopf.

Am Ende der Gedenkveranstaltungen bleibt zu wünschen, dass auch die jüngere Generation mehr an diesen Veranstaltungen teilnimmt, um Erinnerung weiter zu leben und gegen bekannte Entwicklungen rechtzeitig anzugehen.

sts



Helmut Kleebank und Winfried Sträter (v.l.) bei ihren Reden am 13. August in Groß Glienicke.

25 Jahre Filmpark Babelsberg

Die wahren Stars sind die Kinder

Am 12. August feierte der Filmpark Babelsberg seinen 25jährigen Geburtstag auf dem eigenen Gelände und lud 2500 Gäste ein, die sich den Eintritt normalerweise nicht leisten können.

„Heute seid Ihr die Stars! Vielen Dank, dass Ihr heute alle gekommen seid“, begrüßte Friedhelm Schatz, Inhaber und Geschäftsführer des Filmparks, die Gäste, die primär aus Kindern bestanden und zumeist von ihren Eltern begleitet wurden und sich auf der Zuschauertribüne inmitten des Show-Vulkans versammelt hatten.

Die Stiftung „Familien in Not“ half Schatz dabei, Familien zu finden, die ein Besuch im Filmpark besonders gut tun würde, weil es sich dabei um sozial schwache oder anderweitig in Not geratene Familien handelt.

Die Idee nach der Wende

Es war eine schwierige Zeit für die Filmbranche der Region, nachdem die DEFA-Studios geschlossen wurden. Die meisten der 2400 Mitarbeiter hatten kurz nach der Wende ihre Arbeit verloren, als der Regisseur und Oskar-Preisträger Volker Schlöndorff als neuer Studiochef Babelsberg zum alten Ruhm verhelfen sollte. Dabei entstand die Idee der Studiotour. Ein „Erlebnispark mit Zirkuscharakter“ sollte es werden, „etwas, an dem wir selbst Spaß hätten“, erinnert sich Schlöndorff. Der neue Zirkusdirektor war schnell gefunden. Friedhelm Schatz kam gerade aus München, wo er für den Aufbau der Bavaria-Studiotour mitverantwortlich gewesen war und überzeugte Schlöndorff sofort. Und auch Schatz war von der Idee angetan, etwas Neues, direkt an der Wiege des Film, aufzubauen. Am 15. August 1993 eröffnete die „Babelsberg Studiotour“.

ELF ATTRAKTIONEN, DIE MAN NEBEN DEN VIELEN ATEMBERAUBENDEN SHOWS IM FILMPARK GESEHEN HABEN MUSS:

1. Lummerland-Bahnhof und Emma aus „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“
2. „Military Camp“ aus „Moments Man“
3. Mauer aus „Der Bader Meinhof Komplex“
4. „Gute Zeiten Schlechte Zeiten“-Außenset
5. Statue aus „In 80 Tagen um die Welt“
6. Sandmännchen-Ausstellung
7. Requisiten aus „Die unendliche Geschichte III“
8. Erlebnisrestaurant „Prinz Eisenherz“
9. Schiffskulisse aus „Die drei Musketiere“
10. „Panama – Janoschs Traumland“
11. Brunnen und Pavillon aus „Der kleine Muck“

Die Filmstudios Babelsberg entwickelten sich schnell zu einem der führenden Filmstandorte in Europa. Deutsche und internationale Filme wurden schon in den 1990er Jahren produziert. Auch Hollywood ist regelmäßig vor Ort und nutzt das Know-how der Filmschaffenden aus Potsdam. Davon profitierte auch die Babelsberg Studiotour und führte die Gäste hinter die Kulissen der Originaldrehorte und vermittelte den Besuchern dabei das Genre Film auf erlebnisreiche Weise.



Der Rücktritt vom Rücktritt

Das Angebot entwickelte sich rasant und die Besucherzahlen kletterten in die Höhe. Doch 1999 entschieden die französischen Eigentümer, nicht weiter in die „Tour“ zu investieren, was für Schatz Grund genug war, sich (vorerst) als Geschäftsführer zurückzuziehen und sich um andere Projekte außerhalb der Studiotour zu kümmern, ohne jedoch den Kontakt zum Filmpark und zum Studio Babelsberg zu verlieren. Im März 2003 übernahmen Friedhelm Schatz und sein Partner Ekkehard Streletzki die Babelsberg Filmtour und einen großen Teil der Medienstadt. Mit dieser Übernahme war der Weg frei für die Umsetzung eigener Ideen – und die hatte Schatz genug.

Bis zum Jahre 2007 waren Führungen durch die benachbarten Filmstudios der absolute Besuchermagnet. Diese geführten Touren wurden dann jedoch von Seiten der neuen Eigentümer nicht mehr gerne gesehen und mussten deshalb eingestellt werden. Intensiver als hier konnte man Film und Fernsehen bisher nicht erleben. Bis zu 500.000 Besucher strömten jährlich in den Filmpark.

Doch Schatz wäre nicht Schatz, wenn er nicht auch aus einer solchen Situation das Beste gemacht hätte. Der Filmpark Babelsberg entwickelte weitere Attraktionen und kooperierte mit den Filmschaffenden aus aller Welt. Für viele Produktionen fertigte man die Film-Kulissen an, um sie anschließend den Besuchern zu präsentieren. So profitierten sowohl die Produzenten, der Filmpark als auch die Gäste von dieser genialen Idee.

Der Filmpark der Zukunft

Nun ist der Filmpark 25 Jahre jung geworden und bereitet sich auf die kommenden Attraktionen und heranwachsenden Generationen vor. „Wir werden uns inhaltlich



Neben dem Sandmännchen gratulierte die Film- und Politikprominenz zum Jubiläumstag! Friedhelm Schatz (2.v.l.) freute sich besonders für die Kinder, die die eigentlichen Hauptpersonen sind.



Die Kinder trafen auf ihre Filmstars und wollten sie am liebsten mitnehmen (l.) Am Eingang bekam jedes Kind eine Überraschungstüte geschenkt (o.) Fotos: sts



Super Stimmung bei allen Gästen, die die Stunt-Show genossen.



iesige Mengen an Kuchen, Kaltgetränken und Eis stellte der Filmpark seinen Gästen kostenlos zur Verfügung



”

Dank Volker Schlöndorff habe ich hier die Chance erhalten, einen Traum verwirklichen zu können.



Friedhelm Schatz,
Inhaber und Geschäftsführer
des Filmparks

nicht neu erfinden. Aber wir werden auf bestimmte Entwicklungen reagieren müssen. Unser Themenpool, nämlich Film und Fernsehen, hat sich ja auch geändert. Nicht generell, aber gerade auf dem technischen Sektor“, sagt Schatz in einem Interview. Auch wenn der Filmpark neue Technologien einsetzen wird, wird er immer ein Themenpark bleiben, der hinter die Kulissen schauen lässt, verspricht Schatz, der 1974 bei der Bavaria als Kaffeehändler für Burt Lancaster anfing.

Doch nicht nur im, auch außerhalb des Filmparks soll sich eine Menge tun. Die Medienstadt soll sich weiterentwickeln. In Anlehnung an die damaligen DEFA-Studios, die ihren Mitarbeitern eine komplette Infrastruktur von Kita bis zur Arztpraxis zur Verfügung gestellt hatte, soll eine Kita auf dem Gelände installiert werden. Schatz möchte

um den Filmpark, die Studios, die Universität, die TV- und Rundfunkanstalten und vielen anderen Medienunternehmen vor Ort ein urbanes Leben herum mit Wohnungen, Läden, Büros und einem Kiez bauen, das zu der Medienstadt und dem Thema Film passt. „Da muss auch filmische Architektur hin. Architektur, die man in Potsdam so noch nicht gesehen hat“, verrät Schatz und lässt damit einen Blick in die Zukunft des Campus Babelsberg zu, den er gemeinsam mit Investor Jan Kretschmar für 80 Millionen entstehen lassen möchte. Und wer Schatz kennt, weiß, dass der Idee auch bald Taten folgen werden.

Film fasziniert, und der Filmpark Babelsberg macht daraus eine Faszination zum Anfassen, Erleben und Mitmachen. Wer einmal die Helden seiner Kindheit aus Film und Fernsehen treffen, hinter den Kulissen der Lieblingsserien und -filme Neues entdecken oder sogar einmal selbst Teil einer Action-Szene sein möchte, wird im Filmpark Babelsberg voll auf seine Kosten kommen, ganz egal, wie alt man ist.

sts

www.filmpark-babelsberg.de

KURZGEFASST

Mit der Bürgerinitiative „Bürger für Waldstadt“ zum Schulcampus

In seiner letzten Sprechstunde war Mike Schubert (SPD) in der Waldstadt und hatte unter anderem Besuch von der Bürgerinitiative „Bürger für Waldstadt“, die ihm ihre Sorgen über die Größe des geplanten Schul- und Sportcampus erläuterte. Schubert hatte Ihnen zugesagt, dass er im Sommer einen Stadtspaziergang machen und sich für diesen mehr Zeit nehmen würde, als er in der Sprechstunde hatte. Am 11. August waren sie gemeinsam unterwegs und haben den geplanten Standort und mögliche Alternativstandorte besichtigt. „Genau dafür sind meine seit Monaten stattfindenden Stadtteilspaziergänge da.



Informieren, zuhören und gemeinsam nach Problemlösungen suchen“, sagte Schubert im Anschluss. Er bedankte sich bei dem Ortsverein der SPD Potsdam-Süd und bei dem Stadtverordneten Hagen Wegewitz. Gemeinsam versprachen sie der BI, einige der heute besprochenen Alternativen noch einmal prüfen zu lassen und anschließend noch einmal das Gespräch zu suchen.

Marquardter Kaffeetafel

An das rekordverdächtig sonnige Wetter hat man sich ja schon gewöhnt. Aber die schon seit Jahren sehr beliebte Marquardter Kaffeetafel setzt noch einen drauf: 74 köstliche Kuchen wurden von den MarquardterInnen gebacken. So viel wie noch nie. Für Fünf Euro durfte man soviel Kuchen essen und Kaffee trinken, wie man wollte. Über 200 Gäste ließen es sich an der Kulturscheune schmecken. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die One Man Band mit Detlef Büttner. Es wurde ein wunderschöner Nachmittag dank der vielen fleißigen Hände und den Organisatoren des Marquardter Kulturvereins.



Umfrage zum Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Als größte Hochschule des Landes Brandenburg ist die Universität Potsdam mit mehr als 20.000 Studierenden ein herausragender Wirtschaftsfaktor und Entwicklungsmotor für die Region. Der Campus Potsdam-Golm mit seinen zahlreichen Wissenschaftseinrichtungen soll sich weiterentwickeln. Dafür braucht der Gesellschaftscampus Golm Unterstützung.

Was wünschen Sie sich für den Standort? Welche Themen des Wissenschaftsparks Golm interessieren Sie? Man möchte neue Veranstaltungsformate, kreative Wettbewerbe, interaktive Diskussionsforen sowie Messen und Netzwerkveranstaltungen für Potsdam-Golm gemeinsam mit den Einwohnern, Nutzern, Interessierten entwickeln. In dem Fragebogen geht es um den persönlichen Eindruck vom Wissenschaftspark Golm. Nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens. Gestalten Sie die Zukunft von Potsdam-Golm mit.

Der Universitätsgesellschaft Potsdam e.V. unterstützt das Umfrageprojekt mit 1 € je ausgefülltem Fragebogen. Mit den Einnahmen werden Golmer Projekte mitfinanziert.

➔ Über das Ergebnis informiert man zeitnah auf www.inno-up.de/gesellschaftscampus. Sie haben Fragen? Schicken Sie einfach eine Mail an: gesellschaftscampus@uni-potsdam.de Die Umfrage finden Sie unter: <https://www.uni-potsdam.de/de/innovative-hochschule/gesellschaftscampus/projekte/umfrage>

Bis 2020 keine Babyklappe in Brandenburg

Aufgrund der fortschreitenden Sanierungsarbeiten am historischen Josefs-Haus kann die einzige Babyklappe Brandenburgs nach Angaben des Krankenhauses mindestens bis 2020 nicht genutzt werden.

„Nach umfangreicher Prüfung kamen wir zu dem Schluss, dass bis zum Ende der Baumaßnahmen ein zuverlässiger Betrieb aus technischen und sicherheitsrelevanten

Gründen nicht möglich ist, um mit der Babyklappe sowohl für die Gesundheit des Kindes als auch für die Anonymität der Mutter zu sorgen“, sagte der Pressesprecher des Hauses gegenüber dem POTSDAMER. Im Zuge des Sanierungsprojektes arbeite man verstärkt an einem Plan, die Babyklappe ab 2020 an geeigneter Stelle auf dem Gesundheitscampus wieder in Betrieb zu nehmen. Auf der Website des Josefs-Hauses findet sich ein Link zu Babyklappen in Berlin.

Trotz vorübergehend geschlossener Babyklappe steht das Haus rund um die Uhr offen für eine vertrauliche Beratung bzw. eine vertrauliche Untersuchung während

der Schwangerschaft. Termine für eine vertrauliche Beratung erhalten Sie unter (0331) 9682-4000. Ebenso wird eine vertrauliche Geburt im Haus angeboten.

Auch spontan wird einem geholfen. Sie erreichen den diensthabenden Arzt bzw. die diensthabende Ärztin der geburtshilflichen Abteilung Tag und Nacht über (0331) 9682-4004 oder die diensthabende Hebamme über (0331) 9682-4203.

Hilfe und Beratungsmöglichkeiten erhalten Sie auch über das bundesweite Hilfefonot „Schwangere in Not - anonym & sicher“ 0800 40 40 020 oder die Internetseite www.geburt-vertraulich.de.



Jetzt mitentscheiden: Potsdamer Nachbarschaftsprojekte erhalten Finanzspritze

Die Online-Abstimmung läuft noch bis 16. September

Die Abstimmung läuft: Welches Nachbarschaftsprojekt gefällt Ihnen am besten? Welches Projekt fördert das nachbarschaftliche Miteinander besonders? Wen wollen Sie mit ihrer Stimme unterstützen? Der Förderwettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“ wird von der ProPotsdam und der Stadtwerke Potsdam GmbH jährlich durchgeführt.

24 Projekte stehen zur Wahl, unter ihnen zum Beispiel die Potsdamer Plastik Piraten (PPP). Das sind Potsdamer Kinder, Jugendliche und (Groß-) Eltern, die sich gemeinsam für die Potsdamer Natur stark machen. Die PPP haben es sich zur Aufgabe gemacht, gegen die riesigen Plastikinseln im Meer und Berge von Müll an Land zu kämpfen. Dafür bewaffnen sie sich regelmäßig mit Greifern, Müllsäcken, Handschuhen und ziehen los – stets in ein anderes Stadtgebiet, um die Natur von Unrat zu befreien. Das Preisgeld würden die Plastik-Piraten für einen Fahrradanhänger oder im besten Fall ein Lastenrad verwenden, damit sie die schweren Müllfunde auf ihren Sammeltouren transportieren können.

Musik verbindet! Das hat die Stadtteilinitiative Bornstedt e.V. immer wieder erlebt, ob auf Veranstaltungen wie „Bornstedt tanzt!“ oder auf den mittlerweile drei großen Stadtteilfesten. Deshalb möchte die Initiative jetzt eine Musikanlage erwerben, die ohne große Bürokratie im neuen Stadtteilladen von den Bornstedter*innen ausgeliehen werden kann. So sollen zukünftig mehr musikalische Events in Bornstedt realisiert werden können, auf denen sich Nachbarn kennenlernen können und der Stadtteil mit jedem Mal ein wenig bunter und lebenswerter wird.

Ein weiteres Projekt, das am Wettbewerb teilnimmt, ist der Campusgarten der Fachhochschule, der sich großer Beliebtheit erfreut. Täglich treffen sich hier Studierende, FH-MitarbeiterInnen und AnwohnerInnen, um zu

die kleinen Ausflüge zu ihren Kinderbeeten, die Senioren machen allen etwas vor mit ihren Spitzenerträgen, die Studis hecken derweil neue Projekte und Veranstaltungen aus. Jetzt wünschen sich die GärtnerInnen zwei sogenannte „Trichterschirme“. Mit einer Gesamtfläche von mehr als 30 Quadratmetern bieten die Schirme zum einen die dringend benötigte Verschattung. Darüber hinaus lässt sich mit ihnen ökologisch sinnvoll und kostenlos Regenwasser auffangen. Die Schirme sind sturmfest und können daher dauerhaft im Garten stehen. Zudem haben sie Ähnlichkeit mit riesigen Blüten und passen so sehr gut in den Garten!

Die ersten zehn Potsdamer Vereine oder gemeinnützigen Organisationen mit den meisten Stimmen bekommen für ihr Projekt einen Anteil an den insgesamt 60.000 EUR Fördergeld. Damit sollen sie ihre Idee oder ihr Projekt umsetzen.

Schöner Zusatzeffekt: Die vorgestellten Projekte werden viel bekannter in der Stadt! Vielleicht finden sich auf diesem Weg auch neue Mitstreiter? Die Bewerbungen konnten vom 15. Mai bis zum 25. Juni 2018 eingereicht werden. Noch bis zum 16. September 2018 dürfen Sie online mitentscheiden, welches Projekt eine Förderung erhalten soll. Es bleibt spannend bis zum Schluss! Das Ergebnis der Abstimmung wird am 18. September 2018 verkündet.

sk



Die Potsdamer Plastik Piraten nach einem Einsatz.
Foto: BUNDjugend Brandenburg

entspannen, zu gießen, zu reden oder natürlich zu gärtnern. Hinzu gekommen sind weitere junge Familien und Senioren aus der Nachbarschaft. Gemeinsam bewirtschaften sie knapp 30 Hochbeete, in denen verschiedenste Nutz- und Zierpflanzen gedeihen. Die jungen Eltern freuen sich über

➔ www.gemeinsam-fuer-potsdam.de

Götz Friederich

Lebensqualität sichern.
Wachstumschancen ergreifen.



Gemeinsam gestalten, statt nur Verwalten.

Das ist mein Motto – auch für die Stadtteile im Potsdamer Norden. Ich stehe für eine aktive und gemeinsame Weiterentwicklung der Stadtteile und einen offenen Dialog mit den Ortsbeiräten und den Bürgerinnen und Bürgern.

Ich stehe für ein ausgewogenes und perspektivisches Verkehrskonzept im Potsdamer Norden. Die Stadtteile im Norden müssen endlich attraktiv mit Potsdam, Berlin und dem Havelland vernetzt werden.

Ich spreche mich ausdrücklich gegen eine künstliche Verkehrsberuhigung der B2 in Krampnitz aus. Wer Parkplätze klein redet oder abschafft, handelt familien- und seniorenunfreundlich und grenzt Menschen von Beginn an aus dem neuen Kiez und somit aus Potsdam aus. Das ist nicht meine Politik. **Regionale Wirtschaft** ist für die Entwicklung der Stadtteile wichtig, denn es vermeidet Verkehrswege und schafft Arbeitsplätze.

Der Norden wächst: **Ich stehe für einen Dialog mit den dortigen Eltern über den Standort einer weiteren weiterführenden Schule im Potsdamer Norden.**

Ich werde gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern offen und transparent diskutieren, wo und wie wir im Norden die Stadt wachsen lassen wollen – dabei darf es kein Gemauschel geben. **Alleingänge der Stadt vorbei an den Bürgerinnen und Bürgern wird es mit mir nicht geben.** **Sportvereine und andere Vereine fördern das soziale Miteinander.** Ich werde u.a. die Groß Glienickerinnen und die Groß Glienicker einladen, um gemeinsam mit ihnen ein Nutzungskonzept für die Preußenhalle zu erstellen. Genauso werde ich auch mit ihnen ergebnisoffen über die Entwicklung des Alexanderhauses diskutieren.

**Wählen Sie am 23.09.2018
Ihren neuen Oberbürgermeister!**

www.goetz-friederich.de



Neue Schilder und Infotafeln für die Bornimer Feldflur

Da sollte eine schöne Unterzeile erklären worum es geht

Der Leiter des Bereichs Umwelt und Natur, Lars Schmäh, hat am 27. Juli dieses Jahres die neuen Schilder und Informationstafeln in der Bornimer Feldflur vorgestellt. 30 Pultschilder des Wege-Informationssystems sind an den wichtigen Eingängen und Kreuzungen angebracht, 15 Informationstafeln mit Erklärungen zu geschichtlichen Erläuterungen an herausragenden Standorten in der Feldflur. Die neuen Tafeln ersetzen die Beschilderung, die in den Jahren 1999 und 2000 in Vorbereitung der Bundesgartenschau aufgestellt worden war und die durch Witterung und Vandalismus starke Beschädigungen aufwies. „Das Wege-Informationssystem hilft Besuchern, sich in der Feldflur zu orientieren und gibt Anhaltspunkte, die Besonderheiten der geschützten Landschaft zu entdecken. Außerdem erfahren Interessierte hier Besonderheiten zur Lennéschen Gestaltung, zum Obstgarten, Persiusturm oder der Lindenallee“, sagte Schmäh. Die Kosten für die neuen Schilder, die in den vergangenen Wochen aufgestellt wurden, lagen bei 33 000 Euro.

1844 hatte Peter Joseph Lenné in seinem Verschönerungsplan die Landschaft zwischen Kirschallee und Bahnlinie, Sacrow-Paretzer Kanal und Potsdamer Straße nach wirtschaftlichen und ästhetischen Ge-

sichtspunkten neu gestaltet. Zwischen 1996 und 2005 wurde die Bornimer Feldflur in einem gleichnamigen Bodenordnungsverfahren in Anlehnung an diesen historischen Plan neu gestaltet. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum mehr als 21 Kilometer Wege neu gebaut oder wiederhergestellt, Alleen, Baumreihen und Gehölzpflanzungen angelegt beziehungsweise ergänzt und drei Durchlässe am Tyroler Graben erneuert. Das finanzielle Gesamtvolumen der im Verfahrensgebiet realisierten baulichen und gestalterischen Maßnahmen betrug damals etwa 5 Millionen Euro. Die Finan-

zierung wurde zu 90 Prozent durch EU- und Landesgelder gefördert, der entsprechende Eigenanteil durch die Landeshauptstadt getragen.

Zentraler Punkt der Feldflur ist der historische Obstgarten der ehemaligen Domäne Bornim mit dem einzigen verbliebenen Bauwerk, dem Persiusturm. Früher wurden von hier aus die Arbeiten im und um den Obstgarten überwacht, heute beherbergt er eine Mobilfunkstation. In den Jahren seit der schrittweisen Fertigstellung der Wege und Grünanlagen hat sich das Gebiet zu einem beliebten Naherholungsgebiet für die Anwohner – insbesondere des nahen Bornstedter Feldes – für Gäste und Touristen entwickelt. Insbesondere Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer finden hier ein Erholungsgebiet inmitten einer lebendigen und durch Landwirtschaft und Obstbau genutzten Landschaft.

LHP

Sorglos durch Vertrauen

Kremser-Immobilien

Aurelia Kremser

ausgebildete und geprüfte IHK
Berlin Immobilienkauffrau mit Team

Ihre Ansprechpartnerin für Kladow, Berlin und Umland

Verkauf und Vermietung

- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Renditeobjekte

Tel.: (030) 36 43 23 15
Fax: (030) 692064309
Mobil: 0172 59 90 554
info@kremser-immobilien.com
www.kremser-immobilien.com



Straßennutzung so nicht geplant

Verkehrsentwicklung bedroht Schulwegsicherheit

Wenn das neue Schuljahr beginnt, zeigt es sich, ob die bestehenden Konzepte der Schulwegsicherung funktionieren oder, ob diese Lücken aufzeigen. Doch wie sollen Konzepte greifen, wenn die Nutzung einer Straße deren eigentlicher Planung zuwider läuft und die Stadt es versäumt, auf derartige Entwicklungen und Hinweise zu reagieren und die Entwicklungen vor Ort sich selbst überlässt?, fragt sich der Ortsvorsteher aus Eiche, Friedrich Winskowski.

Die Roßkastanienstraße im Ortsteil Eiche ist so eine Straße. Laut Information des Ortsvorstehers aus Eiche könne man hier gut beobachten, wie wenig die Stadtverwaltung daran interessiert sei, zu kontrollieren, ob bestehende Verkehrskonzepte mit der tatsächlichen Nutzungsentwicklung einhergehen.

„Die Roßkastanienstraße war nie als Durchgangsstraße gedacht, geplant oder ausgebaut. Ganz im Gegenteil, sie war als Anliegerstraße ausgelegt und endete bis zur Eingemeindung der Gemeinde Golm an der Ortsteilgrenze mit einem Poller“, erzählt Friedrich Winskowski, dem POTSDAMER. „Es ist gut, dass sie heute durchgängig ist, doch das bringt auch Probleme mit sich“, so Winskowski weiter.

Wer heute über die Roßkastanienstraße und die weiterführende Straße In der Feldmark fahren möchte, begegnet nicht nur dem Busverkehr, der sich vorsichtig durch die meist sehr englaufenden und kurvigen Straßen bewegt. Das im buchstäblichen

Sinne schwerwiegendere Problem ist der Schwerlastverkehr mit Tiefladern, Aufliegern oder Anhängern.

„Nach Aussage der Verwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gibt es keine Möglichkeit den Verkehr einzuschränken“, sagt Winskowski verwundert.

„Der stark zunehmende Schwerlastverkehr belastet nicht nur die Straßenbelege und schädigt sie deutlich, sondern belästigt die Anwohner in der dicht bebauten Wohngegend in starkem Maße.

Allerdings sind die hohen Kosten von Straßenreparaturen und die steigende Lärmbelästigung zu vernachlässigende Aspekte, wenn es um die Sicherheit unserer Kinder geht“, mahnt Winskowski.

Gerade die Schulanfänger und Grundschulkinder müssen sicher zur Schule und wieder nach Hause gelangen können, verlangt der Ortsvorsteher. Dabei reiche auch nicht die teilweise gültige Tempo-30-Zone, da diese Höchstgeschwindigkeit von den erwähnten Schwerlasttransportern häufig ignoriert werde, so Winskowski.

Zu besonders kritischen Situationen käme es laut Winskowski auch an der auf die Roßkastanienstraße führenden Straße Am alten Mörtelwerk. Hier konzentrieren sich nach Beobachtungen von Winskowski vor dem Eingang zur Sporthalle bzw. zum Spielplatz und auf dem Weg zum Schulhof in der Zeit des morgendlichen Schulbeginns und zu den Schulendzeiten die kritischen Situationen für Schulkinder und andere Verkehrsteilnehmer.

Wegen dieser Entwicklung möchte der Ortsbeirat Eiche bei seiner Sitzung am 26. September (19:00 Uhr im Bürgertreff Eiche, Kaiser-Friedrich-Straße 106) die Verkehrsentwicklung und Maßnahmen zur höheren Verkehrssicherheit in Eiche behandeln und lädt daher alle Interessierten herzlich dazu ein. sts



Knapp bemessen ist der Platz schon für den Busverkehr in der Roßkastanienstraße, der LKW-Verkehr bereitet zusätzliche Probleme Fotos: sts

LESERBRIEF

„Potsdam: Wohnen im eigenen Castle?“

„My home is my castle“, diese alte englische Weisheit ist vielleicht heute aktueller denn je: Wir Menschen brauchen einen Rückzugsort, den nur wir selber bestimmen und der vielleicht – neben unserer Religion – das Persönlichste ist, was ein Mensch hat. Nicht von ungefähr hat diese englische Weisheit in etwas konkreter Form auch Einzug in unser Grundgesetz (Artikel 13) gefunden. Dort heißt es, dass die Wohnung eines Bürgers „unverletzlich“ sei.

Aber: „My home“ muss auch finanzierbar sein und bleiben. Und da fängt - zumindest in Potsdam - das Problem an: Wohnraum ist schlicht und einfach für viele Menschen in der Landeshauptstadt nicht mehr finanzierbar. Zunehmend macht sich die Meinung breit, dass sich nur noch „Superreiche“ (wie der Volksmund sie hier gerne bezeichnet) Wohnungen und Häuser in Potsdam leisten können.

Die Stadt Potsdam hat hier offensichtlich ein Problem: Sie weist Bauflächen aus und verkauft diese meistbietend. Mit dem Erlös finanziert die Stadt andere Projekte, bzw. stopft andere „Löcher“ im Haushalt. So sind beispielsweise die Einnahmen aus dem Brauhausberg schon zur Finanzierung des blu eingeplant worden. Die allgemeine Folge dieser Praxis: Der meist bietende Investor erhält den Zuschlag zu einem Projekt und gibt anschließend den Preis, den er für Grundstück und Erschließung an die Stadt bezahlt hat, an die späteren Käufer (Mieter) weiter. Entsprechend teuer wird der spätere Wohn- bzw. Gewerberaum. Hinzu kommt die Umlage für die durch die Verwaltung zusätzlich festgelegte soziale Infrastruktur, wie Schulen, Kitas, etc.

Aus unternehmerischer Sicht handelt die Stadt richtig: Im Interesse der Bürgerinnen und Bürger, also der Steuerzahlenden, muss sie versuchen, einen maximalen Gewinn aus ihren Verkäufen zu erzielen. Nur um welchen Preis: Demnächst können nur noch besagte Superreiche in der Landeshauptstadt Wohnraum finanzieren? Krankenschwestern und Altenpfleger, Feuerwehrleute und Erzieherinnen und Erzieher, aber auch junge Familien mit Kindern (von Alleinerziehenden ganz zu schweigen) können sich kein Eigentum mehr leisten? Gleiches gilt für Mietraum. Genau diese Menschen brauchen wir aber in Potsdam. Nein – das kann auf Dauer nicht die Lösung sein. Hier muss sich zukünftig etwas ändern und zwar sehr schnell.

Aber: Grundstücke, wie beispielsweise in Fahrland oder an anderen Orten in Potsdam, via Vertrag zwischen Investor und Stadt zu verkaufen, ohne eindeutiges Ausschreibungsverfahren, ohne Beteiligung der Bevölkerung, ohne Beteiligung der Stadtverordneten und ohne Erstellung eines Bebauungsplanes, birgt, wie man jüngst sehen kann, Gefahren. Zu leicht entsteht hier der Eindruck eines „politischen Klüngels“, auch wenn juristisch alles einwandfrei verlaufen ist. Das kann auch nicht die Lösung sein. Stadtentwicklung ohne die Bürgerinnen und Bürger? – Wohl kaum ein Zukunftsmodell.

Fragt sich schließlich, wie denn eine entsprechende Lösung aussehen kann. Antwort: Stadtgestaltung statt Stadtverwaltung! D.h.: Der neue Oberbürgermeister muss dringend dafür sorgen, dass die sogenannten (B-) Bebauungspläne schnell, pragmatisch und bevölkerungsfreundlich erstellt werden können: Lange Abstimmungswege

müssen endlich gekappt werden! Gleiches gilt für notwendige Änderungen eines bereits existierenden B-Plans. Bebauungspläne reichen bis auf das Jahr 1995,

um sie zu ändern vergehen nicht selten bis zu zwei Jahre. Können und wollen wir uns so etwas leisten? Statt einer bisherigen Flickschusterei muss schnellstmöglich ein durchdachtes und nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept her. Es muss verbindliche Aussagen machen, zu welchem Preis, wo in der Stadt, Grundstücke verkauft und Wohnraum gebaut werden soll. Wo soll möglicherweise ein Höchstpreis erzielt werden, um damit an anderer Stelle Wohnraum preisgünstiger anbieten zu können. Nur so funktioniert aktive und vor allen Dingen nachhaltige und zukunftsorientierte Stadtgestaltung und nur so wird Wohn- und Gewerberaum auf Dauer finanzierbar, nur so kann man das Wachstum der Stadt gezielt steuern und Bettenburgen und in der Nacht und am Abend ausgestorbene Kieze vermeiden. Nur so kommt die Stadt auch wieder zu einem studentischen Leben.

In einer so schnell wachsenden Stadt wie Potsdam, ist es elementar wichtig, dass insbesondere die Bauverwaltung flexibel reagieren kann. Dazu gehört auch, dass freie Stellen im Bauamt zügig nachbesetzt werden! Es stellt sich die Frage, warum dort noch immer Stellen unbesetzt sind? Oder will die politische Führung der Stadt etwa Bauen generell verzögern, um so „dezent“ einen weiteren Zuzug nach Potsdam zu verhindern?

Die Verwaltung der Stadt muss endlich dazu kommen, zu gestalten und nicht nur behäbig und über endlose Formularreihen zu verwalten. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass Großinvestoren anders behandelt werden als private „Häuslebauer“. Hier gibt es seit langem Handlungsbedarf und zwar dringend.

Zu bezahlbaren Mieten gehört allerdings auch, dass wir alle uns von dem Gedanken loslösen, Grundstücke ausschließlich zu Höchstpreisen von der Stadt verkaufen zu lassen. Angebot und Nachfrage als marktwirtschaftliches Element ja, aber nicht ausschließlich – denn wir wollen keine „kalte“ Marktwirtschaft, sondern eine soziale Marktwirtschaft: Wohnobjekte in Potsdam sollen für alle finanzierbar sein. Zusätzlich muss Druck auf die Landesregierung ausgeübt werden, entsprechende Förderprogramme aufzulegen.

Auch bei einem politischen Wechsel an der Spitze der Stadt sollte uns allerdings klar sein, dass eine solche Korrektur nicht von heute auf morgen Wirkung zeigen kann, dazu ist diese Angelegenheit, wie viele andere in der Stadt auch, viel zu lange verschleppt worden. Doch es muss endlich ein Anfang gemacht werden, nicht nur über das Thema zu reden, sondern es endlich auch anzupacken, damit in Potsdam möglichst schnell auch wieder bezahlbarer Wohnraum für den „Otto – Normalverbraucher“ vorhanden sein wird.



Dr. Gregor Ryssel,
Vorsitzender der CDU Potsdam Nord

Ein Anglerfest für alle

Verein findet Zukunft in der Vergangenheit

Auch in diesem Jahr feierte der Anglerverein SAV Hechtsprung e.V. am ersten Augustwochenende sein mittlerweile in der Region bekanntes und gern besuchtes Traditionsfest mit ca. 450 Gästen auf dem Vereinsgelände am Sacrower See.

Dass das Fest heute so zahlreich besucht ist und Angler, Angelfreunde und Nicht-Angler gemeinsam bis in die Abendstunden feiern und Kinder mit einem Extraangebot unterhalten werden, war allerdings nicht immer so.

In den 70er und 80 Jahren war das Anglerfest so etwas wie das inoffizielle Dorffest. Mehr als 700 Besucher kamen damals, bei knapp über 1000 Einwohnern. Zu dieser Zeit hatte Groß Glienicke noch den Charme eines Dorfes und war geprägt von einem intensiv interagierenden Gemeindeleben.

Nach der Wende stellte sich die große Ernüchterung ein. Das Interesse am gemeinsamen Vereinsleben nahm ab, man genoss die „große Freiheit“ und distanzierte sich von Traditionen und bisher gelebten Strukturen.

Jugendarbeit gab es bald nicht mehr, der Zustand des Vereinsheimes ließ zu wünschen übrig und konnte nicht mehr seinem eigentlichen Zweck nach genutzt werden. Das noch vor der Wende für alle offen stehende Anglerfest gab es so nicht mehr. Feiern waren nur noch den Mitgliedern überlassen, hatte man beschlossen und zog sich somit aus dem aktiven Gemeindeleben zurück.

Das Anglerfest bot wieder beste Gelegenheit zum Austauschen



Der Vorstand des Anglervereins in bester Stimmung

Die zweite Wende

2008 entschied man sich abermals für eine Wende, allerdings für eine etwas kleinere und sich nur auf den Anglerverein bezogene. Man wählte einen neuen Vereinsvorstand, der die Meinung vertrat, dass der Verein nur eine Zukunft habe, wenn man sich wie

in der Vergangenheit auf die Gemeinde zubewegt. Der 1. Vorsitzende, Gernot Manthey, zu diesem Zeitpunkt selbst erst seit 5 Jahren im Verein, nahm sich der Aufgabe federführend an und man beschloss, sich wieder auf altbewährte Tugenden und Erfahrungen zu besinnen.

Mithilfe von Fördergeldern wurde das Vereinshaus wieder nutzbar gemacht, Boote für die Jugendarbeit gekauft und neben der Bewältigung vieler weiterer Aufgaben öffnete das traditionelle Anglerfest wieder für jedermann sein Tore. Netzwerke wur-

Essen, trinken, tanzen, reden – hier passt alles zusammen
Fotos: sts



Wo Angler sind, gibt's auch Fisch, bei Louis Halter bekam man geräucherte Forellen



den geschaffen und ausgebaut. In kurzer Zeit entwickelte sich der Verein wieder zu einer lebenden und lebendigen Institution in der Gemeinde. Und schon seit einigen Jahren nutzen Schulen, Private oder Unternehmen das direkt am See gelegene Vereinsheim für eigene Feiern.

„Diese Entwicklung wäre nie möglich gewesen, wenn sich die Mitglieder selbst nicht mit vollem Einsatz engagiert hätten“, so Gernot Manthey gegenüber dem POTSDAMER. Auch heute noch lebt der Verein von der freiwilligen Arbeit der Mitglieder und externen Unterstützern. „Alleine kann man nichts bewegen, dafür braucht man eine gute Mannschaft“, stellt Gernot Manthey fest und lobt damit die uneigennützige Arbeit der Mitglieder, ihrer Familien und der vielen anderen Helfer, die sich für das Vereinsleben stark machen.

Mittlerweile sind die Aufgaben im Verein klar verteilt und jeder weiß, was zu tun ist. Auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spielt wieder eine gewichtige Rolle. Erzieher Steffen Göse nimmt sich der Belange der Kinder gerne an und führt sie mit Spaß und Spiel nicht nur ans Angeln heran, sondern auch an den behutsamen Umgang mit der Natur.

Das Besinnen auf tradierte Werte sicherte dem Angelverein die Zukunft und allen anderen einen festen Termin zum Feiern jedem ersten Augustwochenende. sts



2-Seen-Lauf startet am 9. September

Die Veranstaltung an der Badewiese findet am Sonntag, den 09. September 2018 ab 10:45 Uhr statt. Um diese Uhrzeit kann man sich bis 30 Minuten vor dem Start des gewählten Laufes vor Ort anmelden.

Teilnehmen kann jede/r zwischen 3 und 99 Jahren. Die kleinsten Läufer/innen starten beim Bambini-Lauf über 200m und je nach Altersklasse kann man bis zu 10 km und laufen oder auch 5 km walken.

Für Kinder und Jugendliche sind folgende Disziplinen vorgesehen: Bambini-Lauf 200m- und 400m- Lauf, 800m- Lauf und 1500m- Lauf.

Für Erwachsene und geübte Jugendliche gibt es den 5 km-Lauf, 10 km-Lauf und 5 km-Walking. Alle Strecken werden mit Streckenposten besetzt und führen über

gekennzeichnete Wege.

Während der Veranstaltung steht für Kinder eine Hüpfburg bereit. Für die Läufer/innen stellen wir wieder leckeres Selbstgebackenes und durch fleißige

Hände unserer Mitglieder gefertigte Speisen zur Verfügung. Die Anmeldung für den 2-Seen-Lauf kann ab sofort bis zum 01. September 2018 online unter www.strassenlauf.org erfolgen. Bitte melden Sie uns jede/n Läufer/in namentlich.

Der SC 2000 Groß Glienicke e.V. freut sich, wenn er möglichst zahlreiche Läufer/innen jeden Alters begrüßen darf.



Simone Hartwich,

Vorsitzende SC 2000 GG e.V.

Kaleidoskop 2018

Kaleidoskop

Kunstwochenende in Kladow + Groß Glienicke

29. und 30. September 2018

13 - 18 Uhr

Samstag, 29.9.2018

Vernissage:
im Haus Kladow Forum um 13 Uhr
im Begegnungshaus Groß Glienicke um 15 Uhr

18 Uhr Skulpturenpfad in Groß Glienicke:
Feierliche Enthüllung der Figurengruppe
"Uferspaziergang"
von Regina Görden & Agnes Handschug
am Uferweg unterhalb der Kirche

Sonntag, 30.9.2018

17 Uhr im Haus Kladow Forum:
Begleitkonzert mit Latin Jazz des Trios:
Tanja Becker - Posaune
Corinna Reich - Gesang & Piano
Burkhard Weitzschat - Kontrabass

Veranstaltungsorte:

 Haus Kladow Forum e.V.
Kladower Damm 387, 14089 Berlin
Tel. 030-36 50 96 22 www.kladower-forum.de
Anfahrt: Bus X34/134 bis Alt-Kladow oder
Fähre Wannsee-Kladow mit 5 Min. Fußweg
nach Alt-Kladow

 Groß Glienicker Begegnungshaus e.V.
Glienicke Dorfstr. 2, 14476 Potsdam
Tel. 033201-20964
www.begegnungshaus-ev.de



Die Kinder durften
ihren Bolzplatz
selbst eröffnen
Fotos: sts

Es kann gespielt werden

Neuer Bolzplatz von Kindern aus Groß Glienicke eröffnet

Am 27. Juli 2018 um 10:00 Uhr war es soweit, der neue Spiel- und Bolzplatz in Groß Glienicke wurde von Thomas Schenke und Christina Reisse vom Fachbereich Grün- und Verkehrsflächen, dem Ortsvorsteher, Winfried Sträter und vielen begeisterten Kindern eröffnet.

Nur fast drei Monate dauerten die Bauarbeiten, die seit dem Spatenstich am 23. April von gutem Wetter begleitet wurden. Auch wenn die Bauarbeiten noch nicht vollständig abgeschlossen sind – vor allem die Grünflächen werden noch angelegt –, darf seit dem 27. Juli offiziell der Bolzplatz genutzt werden.

Unter der Betreuung des Bereiches Grünflächen entstanden auf einer circa 1.600 Quadratmeter großen Freifläche hinter dem Einkaufszentrum Am Glienicker Mühlenberg ein 20 mal 40 Meter großes Mehrzweckspielfeld mit Kunststoffbelag sowie ein Spielplatz für Kleinkinder. Für rund 240 000 Euro wurden die Sportplatzflächen samt Kleinfeldtoren und Basketballkörben gebaut sowie ein Spielbereich mit Nestschaukel, Wippe, Sandkiste mit Holzdeck und Sitzgelegenheit. Es entstanden außerdem Entwässerungsanlagen, Pflanz- und Rasenflächen sowie neue Wege.

„Mit dem Spiel- und Bolzplatz ist ein neues Angebot im Ortsteil entstanden, das verschiedene Altersgruppen – vom Kleinkind bis zum Jugendlichen – intensiv nutzen können. Und es gehört zu den schönsten Aufgaben, wenn man Kindern einen neuen Spielplatz übergeben darf“, sagte Schenke.

Sträter bedankte sich für das Engage-

ment der Landeshauptstadt und betonte noch einmal, wie wichtig es sei, dass die öffentlichen Flächen des Ortsteils für die öffentliche Nutzung auch entsprechend entwickelt und gestaltet werden. Der Bolzplatz verbande auch die Siedlungsgebiete miteinander, so Sträter weiter. Ferner bat er die anwesenden Kinder auch darum,

sich dessen bewusst zu sein, dass dies ihr Spiel- und Bolzplatz sei und sie ihn daher auch sauber zu halten hätten. Die dafür vorgesehenen Abfallbehälter sollen in Kürze auch installiert sein.

Viele hätten den Bolzplatz gerne mehr im Zentrum des Ortes gesehen, nicht zuletzt wegen der

beiden Hauptverkehrsstraßen

(B2 und L20), die ohne Querungshilfen von den Kindern zu bewältigen sind, um zu dem Bolzplatz zu gelangen. Doch dafür fehlten freie Flächen, nachdem wenige Anwohner gegen die öffentliche Nutzung des bestehenden Bolzplatzes auf dem Schulsportgelände am Hechtsprung erfolgreich geklagt hatten.

Aus Sicherheitsgründen ist die Mehrzweckspielfläche zur L20 hin mit einem sechs Meter hohen, zu allen anderen Seiten mit einem vier Meter hohen Ballfangzaun abgegrenzt. Es erwies sich jedoch schon nach wenigen Minuten Spielzeit, dass diese Höhen nicht ausreichen, um den Ball innerhalb des Bolzplatzes zu lassen. Ein zusätzliches Netzdach würde hier sicherlich für mehr Sicherheit und weniger Spielunterbrechungen sorgen. Die noch fehlenden Pflanzungen sollen im Herbst vorgenommen werden.

LHP/sts

Ein Ortsvorsteherbrief zum Bolzplatz
an die Kinder und Jugendlichen:

**Viel Spaß beim Spiel!
Und geht gut mit ihm um!**

Lang, lang, hat es gedauert, bis es geschafft war. Aber jetzt habt Ihr endlich ein Kleinspielfeld, auf dem Ihr Euch treffen könnt, um Fußball oder Basketball zu spielen. Wir haben im Ortsbeirat viele Jahre dafür gekämpft.

Wie sehr Ihr drauf gewartet habt, konnte man daran sehen, dass trotz der Hitze gleich kräftig gekickt wurde. Um den Spielplatz herum ist noch nicht alles fertig. Wenn das Wetter nicht mehr so trocken ist, gibt's noch Rasen und Bäume.

Der Platz ist Euer Platz. Alle, die Lust haben, sollen darauf spielen. Damit Ihr alle was davon habt, ist wichtig: Geht gut mit dem Platz um und achtet drauf, dass er nicht vermüllt. In diesem Sinne wünschen wir Euch: viel Spaß beim Spiel!

**Euer Ortsvorsteher
Winfried Sträter**



Die neue Anlage
wurde von den
Kindern und
Jugendlichen
ausprobiert
und für gut
befunden



Kein Weg dran vorbei?

Umgekippte Bäume versperren seit Monaten die Wanderwege

Möchte man an einem Sonntagvormittag um den Sacrower See einen Spaziergang machen, sollte man möglichst nicht mit dem Fahrrad, einem Kinderwagen oder gar einem Rollstuhl unterwegs sein, denn auf dem Weg versperren mehrere vom Sturm umgekippte Bäume den Weg – und das schon seit langer Zeit.

Der POTSDAMER sprach mit Revierförster Uwe Peschke nach dem Grund dafür, dass die Wege noch nicht geräumt wurden.

„Es ist ganz einfach“, erklärt Peschke gegenüber dem POTSDAMER. „Wir haben in 12 Revieren nur noch 4 Brigaden, die die entsprechenden Maschinen haben, um derart große Bäume, wie sie am Sacrower See liegen, räumen bzw. teilen zu können.“

Planungen müssen eingehalten werden

Regelmäßig begutachtet Peschke den Baumbestand in seinem 1400 ha großen Revier und markiert dabei Bäume, die aus unterschiedlichen Gründen entnommen oder behandelt werden müssen. Dabei kann es sich um Bäume handeln, die das Zielalter erreicht haben und geerntet werden müssen oder um umgekippte Bäume, die auf Wegen liegen. Auch Bäume, die vom Umsturz bedroht sind, werden markiert.

Für die durchzuführenden Arbeiten der Brigaden macht Peschke Zielvereinbarungen und legt gemeinsam mit dem Koordinator der 4 Brigaden die Dringlichkeit der Arbeiten fest. Dabei wird auch die Gefahrsituation berücksichtigt. „In dieser sehr engen Monatsplanung ist nicht mehr viel Platz für Unvorhergesehenes“, berichtet Peschke. Es braucht nur eine Maschine auszufallen, ein Auto auf einem Forstweg widerrechtlich zu parken, einmal das Wetter nicht mitzuspielen, ein Mitarbeiter krank sein und die gesamte Planung ist dahin. „Früher hatten wir unsere eigenen Brigaden in den Revieren und konnten



Umgekippte Bäume auf den Wegen zwingen manchen Spaziergänger zu Umwegen oder gar zur Umkehr Fotos: sts



flexibel und schnell reagieren“, schwärmt Peschke. „Heute bleiben uns nur die Erstellung neuer Zielpläne und die Hoffnung, das nichts dazwischen kommt“, so Peschke weiter.

Es gibt viel zu tun

Leider bleibt es bei der Hoffnung, denn in der Regel kommt immer etwas dazwischen. Das Land und die Stadt wissen um die Problematik, mit der die Förstereien zu kämpfen haben, doch ändert sich nichts. „Wenn anfallende Arbeiten etwas besser koordiniert werden könnten und Informationen ausgetauscht würden, könnte man vielleicht auch

„Früher hatten wir unsere eigenen Brigaden ... und konnten flexibel und schnell reagieren.“



Uwe Peschke,
Revierförster

mehr in der Arbeitszeit schaffen. Auch über die Integration externer Dienstleister wird bereits nachgedacht“, meint Peschke zu dem mehr als straffen Arbeitspensum, denn nebenbei muss er sich noch um viele weitere Arbeiten kümmern, wie z.B. Baumernte, Waldverjüngung, Naturschutz, die Organisation von Bejagung, der allgemeinen Waldbewirtschaftung (auch ein Naturschutzgebiet ist ein wirtschaftlich genutzter Wald), die Verkehrssicherungspflicht von 45 km Straßenrand im Waldgebiet sowie einer Menge weiterer Arbeiten und den begleitenden administrativen Aufgaben.

„Wenn alles einigermaßen gut läuft, können wir die Wege von den noch zurzeit darauf liegenden Bäumen bald räumen“, äußert sich Peschke zuversichtlich.

Und wenn keine Autos auf den Wegen stehen, keine Maschinen defekt und keine Mitarbeiter krank sind und auch sonst alles passt, kann man vielleicht auch bald wieder mit dem Fahrrad, dem Kinderwagen oder sogar dem Rollstuhl um den Sacrower See spazieren. sts

Im Wald parkende Autos behindern häufig den Weg für Rettungskräfte und Forstfahrzeuge



Chaos am Sacrower See, Teil II

Hält die Stadtverwaltung noch am Naturschutz fest?

Aufgrund des wachsenden Unmutes der Öffentlichkeit und des Engagements einer Bürgerinitiative (der POTSDAMER berichtete) trafen sich am 15. August am Sacrower See Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde, des Ordnungsamtes, des Landesbetrieb Forst Brandenburg und des Instituts für Binnenfischerei, um sich ein Bild von den Gepflogenheiten im Naturschutzgebiet Sacrower See und Königswald zu machen. Fragt sich nur warum, denn es hätte ausgereicht, wenn man den Revierförster gefragt hätte, der täglich vor Ort ist und die Gegebenheiten am See bestens kennt.

Der POTSDAMER traf sich daher bereits einige Wochen vorher mit dem Revierförster Uwe Peschke, und fragte nach den Gründen, warum die Zustände am See so sind, wie sie sind.

Dass es im Naturschutzgebiet des Sacrower Sees und des umliegenden Königswaldes bereits seit Jahren durch Besucher zu einer starken und zum Teil zu schwer wieder rückgängig zu machenden Schädigung der Flora und Fauna gekommen ist, ist

seit Jahren auch der Stadt bekannt. Bereits seit langem versuchen Einwohner, Förster, Angelvereine und andere engagierte Personen etwas daran zu ändern, doch bisher ohne Erfolg. Und das ist kein Wunder.

Auch die Recherche des POTSDAMER zeigt, dass es scheinbar bisher keine einheitliche Linie der Stadtverwaltung zu geben scheint, dem Naturschutz die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken und der Zerstörung vor Ort ernsthaft und nachhaltig zu begegnen.

Zuständigkeiten undurchsichtig

Wer im Naturschutzgebiet „Sacrower See und Königswald“ die Auflagen des Naturschutzes ignoriert und sogar in Kauf nimmt, andere durch sein Verhalten – wie zum Beispiel durch offenes Feuer – zu gefährden, kann nach gültigem Waldgesetz Brandenburg mit Geldstrafen von bis zu 100.000 Euro bestraft werden – jedenfalls theoretisch. Nur dafür bedarf es jemanden, der vor Ort ist und eine Ordnungswidrigkeit feststellt.

Und genau hier liegt das Problem. Ordnungswidrigkeiten werden an einem hei-

ßen Sommertag etwa mehrere Hundert festzustellen sein, wie z. B.:

- Parken von motorisierten Fahrzeugen im Wald oder auf Waldwegen
- Baden an nicht dafür gekennzeichneten Uferstellen
- Das Befahren des Sacrower Sees mit (Schlauch)Booten, Luftmatratzen, Badeinseln, SUP-Boards (Stand-Up-Paddling) u. ä.
- Das „Führen“ von Hunden ohne Leinen
- Offenes Feuer und Grillen im Wald
- Das Betreten des Waldes bei Waldbrandgefahrenstufe 5 (wenn man es ganz genau nehmen möchte)
- Und selbstverständlich ist auch verboten, Pflanzen zu entnehmen, einheimische Tiere zu stören und vieles mehr

Doch wer kontrolliert vor Ort? Informiert man die Polizei, erfährt man, dass das Ordnungsamt zuständig sei, das Ordnungsamt verweist einen an den Landeswaldförster, der wiederum hat andere Aufgaben, die ihm ein zeitnahes Eingreifen nicht ermöglichen. Zuständig wäre der Hoheitsförster.

Kein Bezug zur Ordnungswidrigkeit

Dennoch versucht Förster Peschke dem Treiben vor Ort nach seinen Möglichkeiten Einhalt zu gebieten. „Früher hatte ich einen Knöllchenblock und konnte diesen einsetzen, wenn Autos wieder einmal die Waldwege zuparkten“, so Peschke. Heute darf er nur noch die Autos fotografieren und die dazu angefertigten Berichte an den zuständigen Hoheitsförster senden. Der Nachteil bei diesem Verfahren ist einerseits der lange Dienstweg, denn auch die Hoheitsoberförsterei Potsdam hat den massiven Stellenabbau der Vergangenheit zu kompensieren. „Vor allem aber besteht zwischen Ordnungswidrigkeit und Bußgeldbescheid kein zeitlicher Zusammenhang mehr. Wenn man zum Auto kommt und ein Knöllchen am Auto hat, weiß man, was man falsch gemacht hat. Nach drei Wochen weiß man doch gar nicht mehr, wo man inzwischen alles geparkt hat“, beschreibt Peschke die Situation.

Auch eine Optimierung der Zusammenarbeit der Verwaltungsbereiche könnte die Situation verbessern. „Ordnungsamt, Feuerwehr, Polizei und Forst sollten transparenter kooperieren und sich informieren, damit effizienter gehandelt werden kann“, wünscht sich Peschke, der dafür Verständnis zeigt, dass die Bevölkerung gar nicht wissen kann, welche Behörde für welchen Bereich wirklich zuständig ist.

Pöbeln statt Einsehen

„Was wir versuchen, ist, bei der Bevölkerung für ein Verständnis für die Notwendigkeit des Naturschutzes zu sorgen“, beschreibt Peschke seine Arbeit. „Jeder darf jeden ansprechen und darauf hinweisen, dass man sich in einem Naturschutzgebiet befindet und hier eben andere Regeln gelten als in Wäldern und an Seen der umliegenden Region. Nur leider treffen auch freundliche Hinweise nicht immer auf fruchtbaren Boden“, weiß Peschke aus eigener Erfahrung. Achselzucken, Kopfschütteln, Ignorieren, Pöbeleien, Beleidigungen und sogar Drohungen sind an der Tagesordnung.

Wenn ein Ansprechen derjenigen, die wider besseren Wissens die Ordnungswidrigkeit begehen, nichts bringt, stellt sich die Frage, ob Hinweisschilder überhaupt etwas bewirken können?

„Schilder gibt es rund um den See einige, wenn auch zu wenige. Doch diese werden

Revierförster Peschke bei Arbeiten, die eigentlich nicht nötig sein sollten Fotos: sts



nicht beachtet. Hier finden wir am See Feuerstellen direkt neben Hinweisschildern, die auf das Verbot von offenen Feuerstellen hinweisen“, so Peschke. Auch eine Umstellung der Beschilderung auf international geltende Piktogramme ist dringend notwendig, da hier auch viele Besucher aus dem Ausland Erholung suchen.

Stadtverwaltung muss sich zum Naturschutz bekennen

Peschke befürchtet, dass die Pflanzen- und Tierwelt rund um den Sacrower See in spätestens 10 Jahren unwiederbringlich zerstört sein wird. Aus diesem Grund wird



Peschke zeigt einsichtigen Badegästen, an welchen See sie mit ihren Stand-up-Paddle-Boards gehen können

es an der Stadtverwaltung sein, zu beweisen, dass sie den Naturschutz als hoheitliche Aufgabe ernst nimmt und sich dieser Aufgabe widmet. Die Ausrede, man hätte dafür kein Personal, kann hier nicht gelten, denn die Menge der zu beobachtenden Ordnungswidrigkeiten würde die

Finanzierung der benötigten Kontrollen vermutlich um ein Vielfaches decken.

Ohne Eigenverantwortung kein Naturschutz

Jeder kann demnach bei sich selbst anfangen und sich überlegen, ob man nun unbedingt an diesem See und an dieser kleinen Uferstelle baden muss, ob es nicht auch der etwas weiter gelegene Parkplatz sein kann, auf dem das Auto abgestellt wird, was bei einem Waldbrand passieren kann und ob Hunde wirklich während der Brutzeit frei durch den Schilfgürtel toben sollten.

„Die Menschen möchten die Natur genießen, aber nicht schützen“, konstatiert Peschke fast schon resigniert. Dennoch wird er nicht müde, sich für den Naturschutz einzusetzen und verbale Angriffe über sich ergehen zu lassen.

Wer den Naturschutz unterstützen oder andere Missstände melden möchte, kann dies unter der URL <https://maerker.brandenburg.de/bb/potsdam-eigenstaendig-tun>. Die in diesem Portal eingehenden Meldungen werden registriert und alle von Amtswegen bearbeitet.

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Information der Stadt, dass zukünftig das Ordnungsamt vermehrte Kontrollen durchführen und Knöllchen verteilen werde. sts

Auch Senioren fühlen sich auf dem Bauernhof sehr wohl und besuchen ihn regelmäßig



Bauaufsicht will Kinderbauernhof schließen

Betroffene sind fassungslos

Der Fachbereich Bauaufsicht, Denkmalpflege, Umwelt und Natur fordert im Namen des Oberbürgermeisters die Einstellung des seit 2011 bestehenden Kinderbauernhofs in Groß-Glienicke bis spätestens 17. Oktober 2018.

Der Grund für die Entscheidung gibt der zuständige Fachbereich in einem dem POTSDAMER vorliegenden Schreiben damit an, dass für die genutzten Gebäude, Gebäudeteile oder Gehege keine Baugenehmigung beantragt bzw. erteilt worden sei.

Noch in seiner Juli-Ausgabe berichtete der POTSDAMER über die besondere pädagogische Arbeit des Kinderbauernhofes der Elterninitiative Spatzennest e.V. Nun soll die in der Region einzigartige Einrichtung, deren Bestehen bereits seit vielen Jahren in anderen Bereichen der Stadtverwaltung häufig als Vorzeigeprojekt seitens der Stadt gelobt wurde, geschlossen werden.

Der Eigentümer, Michael Fruth, hat das Gelände 2006 gekauft. Schon 2007 und 2008, haben vor Ort Begehungen mit Mitarbeitern aus allen Fachbereichen des Bauamtes stattgefunden, um mit Fruth dessen Pläne, den Hof wieder aufzubauen, zu erörtern. „Da gehen wir mit, wenn Sie sich das antun wollen“, war der damalige Tenor“, erinnert sich Fruth gegenüber dem POTSDAMER. Von da an hatte sich Fruth an den Wiederaufbau und die Wiederbelebung des Hofes gemacht und seine gesamten Ressourcen in das Projekt gesteckt. Zuerst wurden die Stallungen und die Grünflächen wieder so aufgebaut und hergerichtet, dass die kleinen und größeren Nutztiere nach und nach einziehen und sich wohlfühlen konnten. Nachdem auch die Räume für die Kinder ausgebaut und eingerichtet wurden, konnte mit dem pädagogischen Projekt

„Tiere im sozialen Einsatz“ unter Leitung der Elterninitiative Spatzennest e.V. im Oktober 2011 begonnen werden.

Heute steht der Hof nicht nur den Kleinsten zur Verfügung. Auch Mitarbeiter der hiesigen Seniorenwohnheime kommen mehrmals in der Woche mit ihren Bewohnern vorbei, um diesen ein ganz besonderes und naturnahes Erlebnis zu ermöglichen. Zusätzlich werden auf dem Hof auch Therapiestunden mit Tieren angeboten.

Ein erster Hilferuf mit großer Resonanz

Bereits im Juli sprach Fruth mit dem POTSDAMER über die bedrohliche Situation, der sich kurz darauf an einige Mitarbeiter der Stadtverwaltung wandte, um sich dieser fragwürdigen Nutzungsuntersagung



Für die Entwicklung der Kinder ist die Arbeit mit den Tieren sehr wichtig

anzunehmen. Schnell traf das Thema auf großes Interesse und warf viele weitere Fragen auf. Niemand, der sich mit Fruth oder dem Vorstandsvorsitzenden der Elterninitiative Spatzennest e.V., Dr. Stephan Albrecht, ernsthaft unterhielt, konnte die Begründung der Stadtverwaltung, die zur Nutzungsuntersagung führte, nachvollzie-

hen. Schnell formierte sich eine fraktionsübergreifende Gruppe unter den Stadtverordneten, die sich der Problematik annahm und angefangen hat, nach den wirklichen Ursachen dieser Nutzungsuntersagung zu suchen, mit dem Ziel, den Hof für die Kinder zu erhalten. Auch Bundes- und Landtagsabgeordnete haben sich mittlerweile eingeschaltet und setzen sich für die Erhaltung des Hofes ein.

Dass die Bauaufsicht plötzlich feststellt, dass Gebäude auf dem Kinderbauernhof „entgegen öffentlich-rechtlicher Vorschriften“ errichtet worden seien, kann nach der mehrjährigen Inbetriebnahme des Hofes nicht nachvollzogen werden. Vor allem, weil es häufige Besuche von Mitarbeitern verschiedener Fachbereiche der Stadtverwaltung auf dem Hof gab. Beispielsweise besuchten Mitarbeiter des Jugendamtes die Anlage regelmäßig und freuten sich über die erfolgreiche Arbeit mit den Kindern. „Seit fast 12 Jahren bin ich mit der Stadt im Gespräch. Und jetzt soll alles einfach so vorbei sein?“, äußert sich Fruth verzweifelt.

Warum die Bauaufsicht nun mit Kanonen auf Spatzen schießt, bleibt in der Tat unklar. Vor allem, weil in dem Schreiben der Bauaufsicht kein einziger Hinweis zu finden ist, der eine einvernehmliche und der Sache dienlichen Lösung anbietet. Die Entscheidung der Nutzungsuntersagung sollte daher von Seiten der Bauaufsicht sicherlich noch einmal vollumfänglich begründet werden.

Stadt kann reagieren – wenn sie will

Das Schreiben der Bauaufsicht liest sich wie eine Aneinanderreihung von Mutmaßungen und sogenannten „Kann-Maßnahmen“ in Bezug auf die festgestellten Verfehlungen. So „können“ die in dem Schreiben des Fachbereichs angeführten versäumten



Erklären, vormachen, nachmachen lassen; die Kinder lernen schnell den richtigen Umgang mit den Tieren



Bauanträge mit einer entsprechend harten Strafe geahndet werden, müssen es aber nicht.

So heißt es im Schreiben der Bauaufsicht unter Punkt „3. Beseitigung der für die Tierhaltung erforderlichen baulichen Anlagen und Einfriedungen:

Gemäß § 80 Abs. 1 S. 1 Brandenburgische Bauordnung (BbgBO) **kann** die Bauaufsichtsbehörde **die teilweise oder vollständige Beseitigung** von Anlagen anordnen, wenn diese im Widerspruch zu den öffentlich-rechtlichen Vorschriften errichtet oder geändert werden **und rechtmäßige Zustände auf andere Weise nicht hergestellt werden können.**“ (Die auf das Bestehen eines Ermessensspielraums hinweisenden Textstellen wurden seitens der Redaktion hervorgehoben. Diese Hervorhebungen finden sich im Originalschreiben nicht.)

In keiner Zeile des dem POTSDAMER vorliegenden Schreibens wird Bezug darauf

genommen, welche Reaktionsmöglichkeiten es seitens der Stadt denn noch gäbe, mit dem Sachverhalt lösungsorientiert und im Sinne der Betreiber umzugehen. Auch findet sich kein Hinweis dahingehend, warum sich der verantwortliche Mitarbeiter für eine derart harte und unverhältnismäßige

Konsequenz entschieden hat, ohne dem Betreiber die Möglichkeit zu geben, auf die Vorwürfe adäquat reagieren zu können. Da der verantwortliche Mitarbeiter der Bauaufsicht in Elternzeit ging, kurz bevor Fruth und der Spatzennest e.V. die Nutzungsuntersagungen erhalten haben, steht dieser zurzeit dem POTSDAMER nicht für ein Interview zur Verfügung.

Nun liegt es an den Stadtverordneten, den Mitarbeitern der Bauaufsicht und vielleicht auch bei dem Bürgermeister selbst, dafür zu sorgen, dass es in diesem Fall zu einer schnellen und verhältnismäßigen Lösung kommt, die vor allem ein Ziel verfolgt: die Erhaltung eines Kinderbauernhofes mit einem hervorragenden pädagogischen Konzept und einem erheblichen Mehrwert für die Stadt Potsdam.

Mittlerweile haben sich auch Einwohner in ausliegenden Unterschriftenlisten für die Erhaltung des Hofes ausgesprochen. sts



Auch Therapiekurse werden auf dem Bauernhof angeboten Fotos: sts

Förderung besonders interessierter Kinder

Schulverbundsgruppen präsentierten ihre Arbeiten

Seit über 10 Jahren bieten die Grundschule am Ritterfeld, die Peter-Härtling-Grundschule (vormals Charlie-Rivel-Grundschule), die Lynar-Grundschule sowie das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium für besonders interessierte, lernfreudige und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Schulverbundes an verschiedenen Standorten zusätzliche Nachmittagskurse zu unterschiedlichen Themen an.

Kurz vor den Sommerferien, am 06. Juni, präsentierten die Schülerinnen und Schüler aus den Schulverbundsgruppen ihre Arbeiten des vergangenen Jahres allen interessierten Eltern und SchülerInnen der Region Spandau im Freiherr-vom-Stein-Gymnasium und beantworteten dazu alle Fragen. Im Anschluss an die spannenden und kreativen Ergebnisse wurden geplante Kursinhalte vorgestellt. Im jetzt beginnenden Schuljahr werden wieder neue Kurse angeboten, über die man sich bei den genannten Schulen informieren kann.

Der POSTDAMER wünscht allen fleißigen und wissbegierigen Schülerinnen und Schülern viel Spaß beim Forschen, Ausprobieren und Entdecken und freut sich schon auf die Präsentation am Ende des Schuljahres 2018/19. sts



Schüler zeigen anderen Schülern ihre Projektergebnisse und Eigenproduktionen Foto: sts

Golfclub statt Regierungsviertel

Wie die Landstadt Gatow entstand



Bernhard Neumann
vor dem Eingang des
Berliner Golf Club
Gatow e.V.



Die neue Serie des POSTDAMER informiert über die Historie des Berliner Golfclub Gatow und seine Auswirkungen auf die Region. In der ersten Folge lesen Sie, warum es ohne den Golfclub die Landstadt Gatow, in der mittlerweile über 2000 Menschen leben, gar nicht gäbe.

Als am 5. Juni 1945 die Oberbefehlshaber der vier Mächte (USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion) durch die Berliner Erklärung die oberste Regierungsgewalt über Gesamtdeutschland übernahmen, um die Verwaltung, die Entmilitarisierung und einen nachhaltigen Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands sicher zu stellen, stellte man u.a. den Berliner Bezirk Spandau final unter britische Verwaltung. Diese installierte auf dem Gatower Gelände des Militärflugplatzes, auf dem bis dato u.a. die Luftkriegsschule des Deutschen Reiches ansässig war, die Royal Airforce Station Gatow.

Das Gelände bewährte sich als Flugplatz bis 1948 (mit Tempelhof im Rahmen der Luftbrücke) und wurde nur sporadisch für den Start und die Landung einzelner Flüge genutzt, so z.B. für die königliche Familie, die hier regelmäßig landete. Primär fungierte das Militärgelände der Engländer als Horchstation. Während ihrer Anwesenheit bauten die Engländer die vorhandenen Sportstätten weiter aus und installierten große Sportflächen. Nur einen eigenen



Die Golfanlage aus
der Vogelperspektive
in den 1980er Jahren

Golfplatz hatten sie nicht und nutzten deshalb den der Amerikaner in Berlin Zehlendorf (Wannsee) mit. 1967 schließlich beantragten sie eine eigene 9-Loch-Golfanlage (mit 18 verschiedenen Abschlägen), die im Juni 1969 eröffnet wurde.

Nach der Wende und dem Abzug der Alliierten Schutzkräfte ging das gesamte Gelände als ehemaliger Reichsgrundbesitz automatisch an den Bund zurück. Als am 20. Juni 1991 der Bundestag die Entscheidung traf, den Regierungssitz von Bonn wieder nach Berlin zu verlegen, schloss sich dieser Entscheidung die intensive Suche nach geeigneten Liegenschaften für nach Berlin ziehende Ministerien und Bundesbedienstete

an. Schnell fiel dabei das gesamte Kasernenareal inklusive des Golfplatzes Gatow als „Sonderbaufläche mit hohem Grünanteil des Bundes“ in den Fokus des Interesses des für den Hauptstadumzug zuständigen Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau).

1200 Familienhäuser statt 9 Löcher

Während sich die politischen Ordnungen und Zuständigkeiten regelten, spiegelten sich diese politischen Ereignisse auch auf dem Mikrokosmos Golfplatz 1:1 wider. 1990 gründete man den Berliner Golf Club Gatow, mit der Absicht, den bisherigen British Golf Club Gatow weiterzuführen. Gründungsprä-





Rote Bänke und ein Bolzplatz

Marquardt rüstet auf

Nachdem der Ortsvorsteher von Marquardt, Peter Roggenbuck, das eine Projekt gerade abgeschlossen hat, widmet er sich schon dem nächsten:

Rote Bänke

„Marquardt ist ein schöner Ortsteil, der zum Spazieren einlädt. Viele Wege führen am Wasser vorbei und laden zum Verweilen ein, nur fehlt es dafür an den geeigneten Sitzgelegenheiten“, stellte Roggenbuck fest. Also beschloss er, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass eine Wohnungsbaugesellschaft aus Falkensee ihre alten und maroden Bänke entsorgen wollte. Als Roggenbuck über einen Bekannten davon erfuhr, meldete er unverzüglich Interesse an den 8 Bänken an und holte sie kurzerhand ab.

Die gusseisernen Bänke waren in einwandfreiem Zustand, lediglich die Holzstreben mussten behandelt oder zum Teil erneuert werden. Dabei half ein benachbarter Tischler. Jetzt stehen die aufgearbeiteten und rot gestrichenen Bänke unter anderem am Kanal und am Badestrand des Schlänitzsees, von wo aus der gesamte See zu überblicken ist. „Die Einwohner nehmen die neuen Sitzgelegenheiten dankend an“, freut sich Roggenbuck und zeigt dem POTSDAMER gleich das nächste Projekt.

Der Bolzplatz

Auf einer großen Rasenfläche in der Straße Am Schlänitzsee befinden sich noch alte

Tore, die an die Zeit erinnern, in der der Platz als Schulsportplatz genutzt wurde. Heute bolzen ab und zu Kinder und Jugendliche darauf.

Hier plant Roggenbuck nun den Bau eines neuen Bolzplatzes mit Ballfangzäunen, einem Tartan-Belag, Basketball-Körben, einer Tischtennisplatte und einer größeren Rasenfläche. „Wir möchten uns die Bauplanung und deren Finanzierung noch in diesem Jahr von der Stadtverwaltung bewilligen lassen, so dass wir im kommenden Jahr bauen können“, so Roggenbuck.

Ein richtiger Bolzplatz, wie er gerade in Groß Glienicke eingeweiht wurde, fehlt den Kindern und der Jugend in Marquardt noch, ebenso klagen andere Ortsteile darüber, dass sie über zu wenig Spiel- und Sportflä-



Hier soll der neue Bolzplatz entstehen
Fotos: sts

chen bzw. -gelegenheiten verfügen, die Kindern und Jugendlichen frei zugänglich sind.

Die Stadt signalisierte Roggenbuck bereits, dass dem Bauvorhaben nichts im Wege stünde und nur noch die Finanzierung geklärt werden müsse. Ein nicht ganz unerheblicher Aspekt, der für Roggenbuck doch nur eine Formalie ist, denn es sei schließlich Potsdams Pflicht, für ausreichend Spiel- und Sportmöglichkeiten zu sorgen, die unsere Kinder und Jugendlichen jederzeit nutzen können, fordert der engagierte Ortsvorsteher von Marquardt.

Auf dem Bolzplatzgelände möchte Roggenbuck dann auch zwei weitere der neuen Bänke installieren, und auch die Pflege der sich auf dem Gelände des Bolzplatzes befindenden Rasenflächen möchte er in Eigenregie organisieren. „Wir haben viele engagierte Einwohner in Marquardt. Jüngere und Ältere. Alle wollen und können mitanpacken. Man muss sie nur lassen“, sagt Roggenbuck aus Erfahrung.

Und eins scheint sicher: Noch bevor der Bolzplatz gebaut und eröffnet sein wird, hat Roggenbuck schon das nächste Projekt in Angriff genommen. sts



„In 20 Jahren wirst du mehr
enttäuscht sein über die Dinge,
die du nicht getan hast,
als über die Dinge,
die du getan hast.
Also löse den Knoten,
laufe aus dem sicheren Hafen aus
und erfasse mit den Segeln
die Passatwinde.“

Mark Twain 1835 - 1910

Ins diesem Sinne gratulieren wir
allen Geburtstagskindern
des Monats September.

Der Vorstand des KSC 2000 Neu Fahrland e.V.

Alles für einen guten Zweck

Benefiz-Sommerfest in Neu Fahrland voller Erfolg

Am 28. Juli hieß Remo Kirsch auf seinem Firmengelände in der Ganghofer Straße (Neu Fahrland) wieder alle Gäste aus Neu Fahrland, Fahrland und Umgebung herzlich willkommen zum festlichen Beisammensein. Schon zum 14. Mal lud Kirsch die Einwohner der Region ein, um sich kennenzulernen und auszutauschen. „Früher kannte man sich hier kaum, vor allem mich kannte kaum jemand“, erinnert sich Kirsch, der bereits seit 24 Jahren mit seinem Unternehmen hier ansässig ist, gegenüber dem POTSDAMER. Im ersten Jahr des Sommerfestes kam kaum jemand, nur ein paar neugierige Einwohner verließen sich in der firmeneigenen Halle, um zu sehen, was Kirsch dort so für ein Unternehmen betrieb.

Um mehr Einwohner dazu zu bewegen, sich besser kennenzulernen und zu vernetzen, rief er das Benefiz-Sommerfest ins Leben und lud u.a. die hiesigen Freiwilligen Feuerwehren (Neu Fahrland und Fahrland) und den Treffpunkt Fahrland dazu ein, das Fest mitzugestalten. Und sie kamen.

Heute ist das Sommerfest mit Livemusik, Tanz und Tombola ein wichtiger Termin im Jahr für durchschnittlich 400 Gäste, bei dem man sich trifft, um zu feiern, sich zu vernetzen und sich über die Entwicklung der Region auszutauschen.

Die Ausgaben für das Fest übernahm Kirsch wie immer selbst, die Einnahmen wurden dann fair an die fleißigen Helfer der beteiligten Institutionen von Thomas Liebe, dem Geschäftsführer des Treffpunkt Fahrland e.V., verteilt, um unter anderem deren Jugendarbeit zu unterstützen. In diesem Jahr kamen über den Verkauf direkt 2707,72 Euro zusammen, zzgl. 400 Euro direkter Spenden.

Das Feiern bringt es mit sich, dass es immer jemanden gibt, der am Grill steht, die Getränke ausschenkt, für die Auf- und Abbauten sorgt und sich auch sonst um so vieles kümmert, damit die Gäste entspannt feiern und genießen können.

Damit diese, die sich sonst um die anderen kümmern, auch einmal zum Feiern kommen, ludt Kirsch alle Beteiligten wenige



Zeit zum Austauschen und Entschleunigen; Remó Kirsch (l.) und Thomas Liebe (r.) bei der feierlichen Übergabe der Spendengelder an die Freiwillige Feuerwehr Fahrland (Mitte)

Tage nach dem offiziellen Benefiz-Fest zu einem Fest ein, mit dem er sich bei ihnen für das Engagement bedankt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch in diesem Jahr die gespendeten Gelder an alle übergeben.

Das nächste Fest findet leider erst 2020 statt, da Kirsch mit einem Freund in einem umgebauten GAZ 66, einem ehemaligen Funkerfahrzeug aus dem Jahre 1976, auf eine dreimonatige Reise in die Mongolei aufbrechen wird.

sts

In der kommenden Ausgabe erfahren Sie mehr über dieses abenteuerliche Vorhaben.

Lieber Remo,

wie auch in den zurückliegenden Jahren fand in diesem Jahr Dein traditionelles Sommerfest am 28.07.18 statt. Gern haben wir Dich in diesem Jahr auch wieder tatkräftig mit helfenden Händen, beim Aufbau, beim Getränkeaus-

schenk, beim Grillen und nach der Veranstaltung beim Abbau der Zelte unterstützt und somit zum Erfolg Deines Festes beigetragen.

Während des Festes konnten wir uns davon überzeugen, dass Deine Gäste viel Spaß und Freude hatten. Auch die Tombola war wieder ein Highlight des Abends.

Mit großer Freude und Dankbarkeit haben wir, Freiwillige Feuerwehr Neu Fahrland, Fahrländer Feuerwehr Förderverein e.V. und das Jugendhaus Fahrland am 13.08.18 Spenden für unsere gemeinnützigen Projekte bei einem schönen Grillabend in Empfang genommen. Wir sehen es als eine schöne Geste von Dir, den Erlös des Festes zur Unterstützung in gemeinnützigen Projekten der Ortsteile einzusetzen.

Schon heute wollen wir Dir die Zusagen geben, Dich auch beim nächsten Sommerfest zu unterstützen.

Anke Malcherczyk



Auch das Obstgut Marquardt war dabei (o.). Die Helfer der Freiwilligen Feuerwehr in ihrem Element (r.)



Fotos: sts

Auf die Ohren, fertig, los

Entspanntes Podcast-Festival am See

Das am 28. Juli stattgefundene Podcast-Festival am Fahrländer See verlief ohne Zwischenfälle und wesentlich ruhiger als von vielen Anwohnern befürchtet.

Nachdem Mitte Juli bekannt wurde, dass am letzten Juli-Wochenende in Neu Fahrland ein Podcast-Festival stattfinden sollte, bei dem die Veranstalterin, die Auf die Ohren GmbH, abendliche Partys und den Bau einer „See-Bühne“ angekündigt hatten, waren die Gemüter der Einwohner erhitzt und deren Sorgen um die gewohnte Ruhe im Landschaftsschutzgebiet groß.

Der POTSDAMER besuchte sowohl die Vorbereitungen als auch das Festival selbst, um sich ein Bild von den Veranstaltern und der Veranstaltung zu machen.

Die für die Veranstaltung federführende Mitarbeiterin, Jarull Krause-Jentsch, führte den POTSDAMER eine Woche vor dem Festival über das Gelände und informierte über die umfangreichen Vorbereitungen, das Angebot sowie den Ablauf des Festivals als auch über die vielen Maßnahmen, die getroffen werden, um mit der bestehenden Waldbrandgefahr umzugehen.

Schnell zeigte sich, dass die Befürchtungen im Vorfall unbegründet waren und die Veranstalterin nicht nur sehr umfangreiche Vorkehrungen getroffen hatte, alle möglichen Zwischenfälle und Störungen der Anwohner zu vermeiden, sondern, dass es



Ortsvorsteherin Dr. Carmen Klockow mit den Veranstaltern im Gespräch nach dem Festival (o.)

sich auch in keiner Weise um ein Festival handelt, das mit einem Musik-Festival zu vergleichen ist.

„Bei einem Podcast steht das gesprochene Wort im Mittelpunkt. Auf beiden Bühnen, der Weiden-Bühne und der See-Bühne, findet ein abwechslungsreiches Programm an Monologen oder Dialogen statt. Die Besucher sitzen vor den Bühnen und hören zu. Sie sind mehr Zuhörer als Zuschauer“, skizziert Krause-Jentsch den Ablauf.

Somit klärte sich auch die Befürchtung, man habe vor gehabt, eine Bühne auf dem See zu errichten. Die beiden Bühnen

mussten namentlich voneinander zu unterscheiden sein, um den Besuchern kenntlich zu machen, auf welcher Bühne welches Programm läuft. Die „See-Bühne“ verdankt dabei ihren Namen lediglich der Tatsache, dass diese dem See näher war als die zweite, kleinere Bühne.

Obwohl es die erste Veranstaltung ihrer Art war, zeigte sich am Tag des Festivals – man verlegte es inzwischen nur auf den Samstag, statt auf beide Tage des Wochenendes – ein mehr als entspanntes und spannendes Bild. Das sehr heiße Wetter war durch das reichhaltige Getränkeangebot gut in den Griff zu bekommen, die Bühnenprogramme waren sehr gut besucht und die Stimmung unter den 600 Besuchern war hervorragend. „Das Festival wirkte wie ein Kasperle-Theater für Große“, sagte Neu Fahrlands Ortsvorsteherin, Dr. Carmen Klockow (Bürgerbündnis), die

sich ebenfalls von der sehr gelungenen Veranstaltung überzeuete.

Wie angekündigt wird der Gewinn aus der Veranstaltung der Arche Potsdam gespendet. Die offizielle Scheck-Übergabe wird am 01. September sein.

Auch im kommenden Jahr plant die Veranstalterin ein weiteres Podcast-Festival, dann schon in Juni.

sts



Die für die Veranstaltung mitverantwortliche Mitarbeiterin, Jarull Krause-Jentsch, führte den POTSDAMER über das Gelände (l.) Relaxe Stimmung auf Heuballen, die zuvor behandelt wurden, um schwer entflammbar zu sein (r.) Fotos: sts





Ramona Kleber (l.) erklärt der Gruppe, welche Pflanzenteile essbar sind



Finde die Wiese deines Vertrauens

Interessante Kräuterwanderung mit Ramona Kleber in der Döberitzer Heide

Bei der großen Trockenheit wird wohl kaum was zu finden sein, meinten die Teilnehmer zu Beginn der Kräuterwanderung in der Döberitzer Heide am 11. August. Gekommen waren sie trotzdem, interessierte Laien und offensichtlich auch einige Experten, die ihr Wissen über das Aussehen und die Wirkung verschiedener Wildkräuter freudig ins Gespräch mit einbrachten. Angeführt wurde die Wandergruppe von Ramona Kleber. Sie betreibt das Gartencafé „Lavendelhof“ in Marquardt. Wenn es um das Würzen von Speisen mit Kräutern geht, fangen ihre Augen an zu leuchten. Gleich zur Begrüßung verteilt Kleber köstliche Crêperöllchen mit Frischkäse und Beifuß. Wer hätte gedacht, dass dieses wuchernde Kraut auch außerhalb der Weihnachtsgans so toll schmeckt.

Nächste Überraschung: Gleich am Treffpunkt, im staubigen Straßenrand finden sich gleich mehrere essbare Wildpflanzen: Knöterich, Sauerampfer und Spitzwegerich. Frau Klebers Rat aber: „Suchen Sie sich die Wiese ihres Vertrauens, lernen Sie die Pflanzen kennen und sammeln Sie dort ihre Wildkräuter. Am Straßenrand wächst zwar viel, aber wegen der Abgase und möglicher Herbizide ist das Sammeln hier nicht zu empfehlen.“

Die ausgebildete Kräuterexpertin zeigt der staunenden Gruppe zahlreiche essbare Kräuter. Darunter die Weiße Melde. Der Geschmack der Samen erinnerte etwas an frische Erbsen, befand eine Teilnehmerin. Und etwas nach roter Beete, fand eine andere. „Die teuren Chiasamen

RAMONA KLEBERS WILDKRÄUTERSUPPE

Kräuter sammeln, waschen, hacken
Zwiebeln hacken, in Öl andünsten
Kräuter dazu und kurz mit anbraten
mit Gemüsebrühe auffüllen
ein paar Kartoffeln dran reiben
(für die Sämigkeit), leicht mit Muskat
würzen, nach Geschmack mit Salz
abschmecken

im Laden können Sie stehen lassen, essen sie lieber die Samen von Wildkräutern, zum Beispiel die Samenstände der Brennnessel oder die Samen der Nachtkerze“, so Kleber.

Viele gesunde Inhaltsstoffe stecken in den Kräutern, zum Beispiel Vitamin B12 in den Blüten des Natternkopfes. Die machen sich toll als Deko auf einem Salat oder eingefroren in Eiswürfeln.

Zwei Stunden dauerte die „Wanderung“, aber eigentlich kam die Gruppe kaum über den Eingangsbereich der Döberitzer Heide

Die Blüten der Wilden Möhre
schmecken lecker im Salat. Weiße
Melde erinnert im Geschmack
an frische Erbsen. Die Blüten der
Nachtkerze sind eine Delikatesse im
Salat oder in Öl eingelegt (v.l.n.r.)



Den Natternkopf mit seinen hübschen essbaren Blüten findet man auch auf sehr trockenen Wiesen. Fotos: sk

hinaus. So viel gab es zu gucken. Was für Pflanzenschatze mögen noch verborgen sein in den Weiten der Heide? Die Teilnehmer machten sich auf den Weg nach Hause, und finden dort vielleicht die Wiese ihres Vertrauens. sk

➔ Das Veranstaltungsangebot der Döberitzer Heide finden Sie unter www.sielmann-stiftung.de/veranstaltungen.

Ramona Kleber bietet in ihrem Lavendelhof auch Kochkurse mit Wildkräutern an: www.lavendelhof-marquardt.de

Geld sparen mit der Lebensversicherung

Kapitalerträge nur zur Hälfte versteuern

Mit dem Alterseinkünftegesetz hat sich die Besteuerung der Kapitallebensversicherungen geändert. Für alle ab dem Jahr 2005 abgeschlossenen Lebensversicherungen gilt: Die gewonnenen Erträge sind bei Ablauf der Versicherung und Auszahlung der Kapitalleistung in vollem Umfang steuerpflichtig – mit einer Ausnahme.

Die Erträge aus einer Lebensversicherung gehören zu den Kapitalerträgen (gem. § 20 Abs. 1 Nr. 6 EStG). Diese ermittelt die Versicherungsgesellschaft für Verträge ab dem Jahr 2005 als Differenz zwischen dem ausgezahlten Betrag und der Summe aller Einzahlungen. Auf Grundlage der festgestellten Kapitalerträge erhebt die Versicherungsgesellschaft dann eine Kapitalertragsteuer: 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent – falls kein Freistellungsauftrag erteilt wurde, mit dem der Gewinn bis zur Höhe des Sparer-Pauschbetrags steuerfrei bleibt. Die Versicherungsgesellschaft stellt die dazugehörige Steuerbescheinigung aus.

Es gibt jedoch eine Ausnahmeregelung, bei der die Erträge nur zur Hälfte versteuert werden können. Zwei Bedingungen müssen dafür erfüllt sein:

1. Die Kapitalleistung wird erst nach einer Laufzeit von mindestens zwölf Jahren ausbezahlt.
2. Der Versicherte hat bei der Auszahlung das 60. Lebensjahr vollendet.

Dieses „Halbeinkünfteverfahren“ führt allerdings nicht die Versicherungsgesellschaft durch – den Antrag stellen Sparer selbst in ihrer Einkommensteuererklärung.



Foto: pixabay

Für Verträge, die seit 2005 abgeschlossen wurden, war im Steuerjahr 2017 nun erstmals die Mindestlaufzeit von zwölf Jahren abgelaufen. Aber Achtung: Für die Besteuerung der halben Erträge gilt immer der individuelle Steuersatz, selbst wenn dieser höher als 25 Prozent ist. Zudem gewährt das Finanzamt auch nicht den Sparer-Pauschbetrag von 801 Euro bzw. bei Ehepaaren von 1.602 Euro. Trotzdem ist das „Halbeinkünfteverfahren“ in vielen Fällen vorteilhaft.

Tipp: Wollen Sie nur die halben Erträge versteuern, tragen Sie in Ihrer Steuererklä-

rung trotzdem den gesamten von der Versicherungsgesellschaft bescheinigten Betrag in Zeile 23 der Anlage KAP ein. Die Berücksichtigung der bereits gezahlten Steuern erfolgt über einen entsprechenden Eintrag in den Zeilen 54 bis 56 der Anlage KAP.

Weitere Informationen gibt es beim Lohn- und Einkommensteuer Hilfe-Ring Deutschland e. V. (Steuerring), Beratungsstelle Potsdam, Kathrin Köhler-Stahl, Georg-Hermann-Allee 23, 14469 Potsdam, Tel. 0331-87096790 oder im Internet unter www.steuerring.de

Klangmassagen

- Kennenlernkurse „Entspannung mit Klangschalen“
- Workshops
- Klangmeditation
- Seminare zur Stressprävention

Karin Heimbürger
Diplom-Pflegepädagogin
Peter-Hess®-Klangtherapeutin
Peter-Hess®-Klangexpertin Demenz

karin.heimburger@web.de
www.karinheimburger.de

An der Kirche 30
14476 Potsdam / Groß Glienicke
Tel.: 033201 45 68 85



Wir machen Ihre Steuererklärung!

KLARER PREIS. SCHNELLE HILFE. ENGAGIERTE BERATER.

Lohn- und Einkommensteuer Hilfe-Ring
Deutschland e.V. (Lohnsteuerhilfeverein)

Beratungsstellenleiterin Kathrin Köhler-Stahl
Georg-Hermann-Allee 23 | 14469 Potsdam
Tel. 0331 – 870 96 790
kathrin.koehler-stahl@steuerring.de
www.steuerring.de/koehler-stahl



Wir erstellen Ihre Steuererklärung – für Mitglieder, nur bei Arbeitseinkommen, Renten und Pensionen.

HITS für KIDS!

➔ INNENSTADT

111 JAHRE TRAM

Straßenbahn gestern und heute Jubiläumsfeier mit Taufe der Combino-bahn, großem Straßenbahn-Korso mit historischen Bahnen, gratis mitfahren um 10.30 Uhr und bei den Sonderfahrten von 12-17 Uhr und dabei im Betriebshof interessante Führungen miterleben, buntes Programm auf zwei Bühnen. Buchvorstellung, Hüpfburg und vieles mehr.
Sonntag, 2.9., 10:00 – 17:00 Uhr, VIP
 Potsdam, Platz der Einheit, www.swp-potsdam.de/de/verkehr/111-jahre-elektrische-strassenbahn-jubiläumsfeier

➔ KLAISTOW

RIESENGEMÜSE

Wiegemeisterschaft

Bei der deutschen Riesengemüse-Wiegemeisterschaft werden Hobbygärtner mit ihren größten Zucchini, Tomaten, Möhren... ausgezeichnet. Die Gemüsegeganten werden in sieben verschiedenen Kategorien vermessen, gewogen und anschließend prämiert. Um 14 Uhr beginnt das Programm auf der Hofbühne. Von 8 bis 11 Uhr findet die Anmeldung im Hofbüro statt.
Sonntag, 2.9., ab 14:00 Uhr, Spargelhof
 Klaistow, www.riesengemuese.de

➔ INNENSTADT

„JUGEND JAZZT“

Landesbegegnung

Die Landesbegegnung „Jugend jazzt“ für Jazzensembles und Combos bietet jungen Nachwuchsmusikern die Chance, ihr Können öffentlich vorzustellen, sich untereinander kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Gleichzeitig ist das Treffen ein Vorausscheid für die Bundesbegegnung „Jugend jazzt“ 2019. Konzerte auf dem Kutschstallhof, Eintritt frei
Samstag, 08.09., 14:00 Uhr, www.hbpg.de, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

➔ DÖBERITZER HEIDE

INSEKTEN-SAFARI

Wildbienen und Heuschrecken

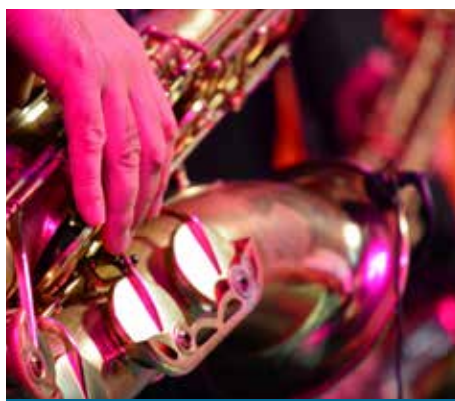
Auf Wiesen, Sand und Heide gibt Dr. Hannes Petrischak, Leiter Naturschutz der Heinz Sielmann Stiftung, einen Einblick in die vielfältigen Lebensgeschichten von Tagfaltern, Bienen, Wespen, Grashüpfern und anderen spannenden Tieren. Festes Schuhwerk ist empfohlen.
Samstag, 08.09., 15:00 – 17:00 Uhr,
Treffpunkt: Kreisel vor dem Eingang zur Döberitzer Heide in Elstal, Kosten:
 3 € p. P., www.sielmann-stiftung.de/veranstaltungen

➔ KIRCHSTEIGFELD

PORTA KINDERFEST

Riesen Sause

Zahlreiche Sport- und Spielecken, Hüpfburgen, Kreativwerkstätten, Haare flechten, Bobby-Car-Parkour, Kletterberg, Feuerwehr Ziellöschchen, Bungee Trampolin, Bull Riding, Krabbellandschaft, Rollenrutsche, Fußballschule, Ponyreiten, DB-Kinder-eisenbahn, STEP-Müllauto, Bogenschießen, ADAC-Fahrradschule und vieles mehr sorgen für einen Tag voller guter Laune und Unterhaltung. Eintritt 5 Euro (Kinder unter 120 cm frei). Sämtliche Attraktionen sind für alle Besucher bis 18 Uhr kostenlos
Sonntag, 16. September, ab 10 Uhr, Sportpark Kirchsteigfeld, www.potsdamfest.de



„Jugend jazzt“ in Potsdam. Fotos: pixabay



➔ INNENSTADT

MIT TON GESTALTEN

Keramikwerkstatt

Ton ist ein idealer Werkstoff für Groß und Klein. Das Arbeiten mit dem Naturmaterial macht Spaß, entspannt und fördert die Kreativität. Unter Anleitung formen wir kleine Kunstwerke, die ihr mit Engoben farbig gestalten könnt. Zwei Wochen später könnt ihr eure Meisterwerke dann abholen.
Preis: 5 € (incl. Material und Brennkosten)
17.09.2018 und 19.11.2018, 15.30 – 17.00 Uhr, Info & Anmeldung: doris.bauer5@web.de; Tel.: 0162-7337742, Treffpunkt Freizeit, www.treffpunktfreizeit.de

➔ INNENSTADT

HERBSTFEST

Tag der offenen Tür / Flohmarkt

Bei einem bunten herbstlichen Rahmenprogramm mit Kreativ- und Aktionsständen laden wir ein, die Gruppen und Angebote für alle Generationen im Treffpunkt Freizeit kennen zu lernen. Neben dem Marktplatz im Außengelände gibt es Präsentationen in den Räumen, ein Kinderfest und ein Bühnenprogramm. Auf dem Flohmarkt kann jeder nach Kinderkram für den Herbst und Winter stöbern. Eintritt frei!
23.09.2018, 15.00 – 18.00 Uhr, Anmeldung
Kinderflohmarkt: Tel: 0331-50 58 60 15, reinicke@treffpunktfreizeit.de, Treffpunkt Freizeit, www.treffpunktfreizeit.de

➔ BORNSTEDT

DER CIRCUS FEIERT

Geburtstag bei Montelino

Seit 20 Jahren gibt es den Circus Montelino und das wollen wir groß feiern. Ihr seid alle eingeladen das Fest mit euren Ideen zu bereichern und natürlich den 29. September bei uns am Zelt zu verbringen.
29.09., Circus Montelino, Volkspark, www.circus-montelino.de

➔ INNENSTADT

NACHT DER POESIE**1. Potsdamer Literaturpreis**

11 Autorinnen und Autoren aus Berlin und Brandenburg stellen sich im Garten des Museums Alexandrowka je 7 Minuten dem Voting des Potsdamer Publikums. Unterschiedliche Genres bedienen das Thema „Aufbruch“: u.a. Lyrik, Kurzgeschichte, Krimi, Romanauszug, fantastisch, spannend, unerwartet. Das Literaturkollegium Brandenburg e.V. lädt in Zusammenarbeit mit dem Museum Alexandrowka zu einer wirklichen Nacht der Poesie. Die drei besten Texte werden dotiert. Der Altsaxophonist Harold Mahn aus Berlin reinigt zwischendurch die durch Worte blockierten Gehirnwindungen der Zuhörer durch musikalische Improvisationen.

1.9., Museum Alexandrowka, 18:30 Uhr, Eintritt frei, www.literaturkollegium.de, www.alexandrowka.de

➔ GROSS GLIENICKE

TAG DER OFFENEN TÜR**Logopädie im Pavillon**

Zum ersten Jahrestag der Logopädie im Pavillon wird nicht nur ein Einblick in die Räume gewährt. Es werden auch Spiele für unterschiedliche Altersgruppen angeboten. **1.9., 13:00 – 18:00 Uhr, Triftweg 7 (siehe Anzeige rechts unten)**

➔ INNENSTADT

LIEBE**Lieblingsfilm von Rita Feldmeier**

Der Film spielt fast ausschließlich in einer weitläufigen Pariser Wohnung. Hier haben Georges und Anne ihr Leben miteinander verbracht – in Liebe. Die ehemalige Klavierlehrerin Anne ist nach einem Schlaganfall und einem misslungenen chirurgischen Eingriff halbseitig gelähmt. Georges pflegt sie. Zart und wahrhaftig unsentimental. Vor dem Film: Filmjournalist Knut Elstermann im Gespräch mit der Potsdamer Schauspielerin Rita Feldmeier **4.9., 19 Uhr (OmU), Filmmuseum Potsdam, www.filmmuseum-potsdam.de**

➔ INNENSTADT

MEDIATRIKE FESTIVAL**Alles rund ums Lastenrad**

Livemusik, Kreatives, Kino und Infos rund ums nachhaltige Transportmittel Lastenrad. Vorher geht's ab aufs Rad und auf die Straße – mit einer Sternfahrt für mehr

**Erntedankfest
Fahrland****Samstag 22.09.2018****ab 12.00 Uhr**

11.00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche Fahrland
12.00 - 18.00 Uhr	Versorgung mit Speisen und Getränken
13.00 Uhr	Eröffnungsrede des Ortsvorstehers mit Würdigung der schönsten Vorgärten und Auftritt der Jagdblöser
14.00 Uhr	Auftritt der Kinder aus Schule u. Hort
15.00 Uhr	Vorführung der Freiwilligen Feuerwehr vor dem Gerätehaus
16.00 Uhr	Vorstellung von Jagdhunden
16.30 Uhr	Siegerehrung der Kleintierzüchter
17.00 Uhr	Auftritt der Band „Patchwork“ in der Kirche Fahrland
18.00 Uhr	musikalischer Festausklang im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr

**Von der Freiwilligen Feuerwehr
in der Priesterstraße bis zum
Kaiserplatz**

Freiwillige Feuerwehr Fahrland / Förderverein

- **Tag der offenen Tür**, Vorstellung der Aufgaben, der geleisteten Hilfen und der Technik, **Kaffee und Kuchen**, alkoholfreie Getränke und Gebrülltes, ab 18 Uhr musikalischer Festausklang

• **Toiletten** **Pfarrhof:**

- **Die Kirchengemeinde** **bäckt Brot**, bietet Kaffee und Kuchen an

• **Toiletten** **Priesterstraße:**

- Landwirte präsentieren Produkte ihrer Ernte am Straßenrand,
- **Der Anglerverein** bietet **Fischsuppe** an
- **Die Jagdgemeinschaft** bietet **Schwein am Spieß** an

Auf dem Kaiserplatz:

- Eröffnungsrede, Würdigung der Vorgärten
- Auftritt der Jagdblöser und der Kinder
- Siegerehrung der Kleintierzüchter
- **Zentraler Getränkestützpunkt** des „Alten Krug Marquardt“

Kinder – und Jugendfreizeitzentrum - Gelände:

- **Spiel und Spaß** von der Kita, dem Hort und dem Jugendhaus mit Hüpfburg
- **Ausstellung** der Kleintierzüchter
- **Toiletten**

Bürgerverein Fahrland (Ketziner Str. 63):

- **Offener Hof** mit Speisen von süß bis deftig...

**Der Ortsbeirat ruft alle EinwohnerInnen auf, Ihre
Vorgärten zum Fest zu schmücken**

Die Jury bewertet die Vorgärten am Vortag.

nachhaltige Mobilität und eine bessere Rad-Infrastruktur in Potsdam! Im Rahmen der Wandelwoche.

7.9., 14:00 – 22:00 Uhr, Bassinplatz, www.bbb.wandelwoche.org/veranstaltung/mediatrike-festival

➔ SPANDAU

MUSIK MACHT FREUDE**Akkordeonensemble live**

Sie wird in diesem Jahr 83 Jahre jung - die Akkordia 1935 Berlin e.V.! Aber im Herzen jung geblieben begeistert das Ensemble mit einem abwechslungsreichen Repertoire aus Klassik, Unterhaltung, Musical, Operette, Jazz und Swing. Umsonst und draußen.

9.9., 11 Uhr, Freilichtbühne in der Zitadelle Spandau, www.zitadelle-berlin.de

➔ INNENSTADT

KLIMA: WIE WEITER?**Einflussfaktor Mensch**

Referent Dr. Hannes Petrischak spricht über den Einflussfaktor Mensch. Artensterben, Versauerung der Meere, Treibhausgas: Die Liste der durch den Menschen verursachten folgeschweren Veränderungen ist lang. Sie gelten als bleibend und der Mensch trägt die alleinige Verantwortung. Wie können diese bedrohlichen Prozesse gestoppt werden?

11.09., 18:30 – 20:30 Uhr, Urania, Gutenbergstr. 71-72, Eintritt frei

➔ BABELSBERG

RUDELSINGEN**Best-of zum Jubiläum**

Von ABBA, Adele, Beatles, über Elvis,

'Grönemeyer, Lindenberg, Marius, und Nena bis zu Prince, Rolling Stones, Udo Jürgens und viele viele mehr! In lockerer Atmosphäre treffen sich Menschen jeden Alters und singen gemeinsam Hits und Gassenhauer von damals bis heute. Dabei werden sie live vom Sänger und Pianisten begleitet.

Die Texte werden per Beamer an die Wand projiziert. Zum 10. Jubiläum in Potsdam gibt es das Best-of Programm!

13.9.2018, Lindencamp, Beginn: 19:30 Uhr, Eintritt: 10,00 €, www.rudelsingen.de

➔ INNENSTADT

MANUFAKTURENTAG

Qualität aus Brandenburg

Die Ausstellung gibt einen Überblick über 30 beliebte Brandenburger Manufakturen. Produkte können erworben werden.

14.09.2018 - 16.09.2018, Fr. 14-18 Uhr, Sa/So, 10-18 Uhr, Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte

➔ KIRCHSTEIGFELD

MATTHIAS REIM

porta Sport & Kultur Festival

Jeder, der schon einmal mit Matthias Reim gefeiert hat, weiß, was ihn erwartet: Eine große Sommerparty voller Emotionen – authentisch, romantisch, ehrlich, rockig, bewegend, hautnah, pur.

Der deutsche Pop-, Rock- und Schlagersänger, der 1990 mit „Verdammt ich lieb dich“ seinen größten Hit landete, überzeugt mit frischer Klangfarbe und einem völlig neuen Bühnenprogramm. **15.9., 20 Uhr, Sportpark Kirchsteigfeld, www.potsdamfest.de (Kinderfest am 16.9. siehe Seite 37)**

➔ KLADOW

DIE ATHLETEN

Konzert – erfrischend, folkig

Mit Spielfreude und stilistischem Wagemut stellt sich das Leipziger Instrumental-Trio Die Athleten den seelischen und körperlichen Anforderungen der Klangproduktion zwischen Folkmusik, Jazz und Gegenwartsmusik. Musik sei Hochleistungssport, meinen die drei Leipziger! Na denn, Möge der Schweiß in Strömen fließen.

15.9., 17:00 - 19:00, im Landhausgarten Dr. Max Fränkel, Lüdickeweg 1, Kladow

➔ BORNSTEDTER FELD

UMWELTFEST

Spielerisch Neues zu entdecken

Fühlen, schmecken und riechen - beim Potsdamer Umweltfest wird Umwelt- und Klimaschutz mit allen Sinnen erlebbar, wenn sich der Volkspark zum 9. Mal in Potsdams größte ökologische Erlebnismeile verwandelt. Über 120 Akteure aus der Region präsentieren beim Umweltfest einen grünen Marktplatz voller Ideen und einen lebendigen Aktions- und Informationstag rund um Umwelt, Mobilität und Nachhaltigkeit für alle - insbesondere aber für Familien und wissensdurstige Kinder.

16.9., 11 - 17:30 Uhr, Volkspark Potsdam, www.volkspark-potsdam.de (Veranstaltungen/Umweltfest)

➔ INNENSTADT

SCHÖNE STEINE

Mineralien- und Fossilienbörse

Öffentliche Veranstaltung der Fachgruppe Mineralogie Geologie Paläontologie Potsdam. Eintritt frei

16.9.18, 10:00 - 17:00 Uhr, Treffpunkt Freizeit, www.treffpunktfreizeit.de, www.fg-mingeopal-potsdam.de

➔ FAHRLAND

ERNTE-DANKFEST

Buntes Programm

Siehe große Anzeige links.

22.9. ab 12 Uhr

➔ EICHE

SCHWERPUNKT VERKEHR

Diskussion im Ortsbeirat

Der Ortsbeirat Eiche möchte bei seiner Sitzung im September die Verkehrsentwicklung und Maßnahmen zur höheren Verkehrssicherheit in Eiche behandeln. Wir werden mit den Beteiligten und Verantwortlichen ausführlich das Thema im Rahmen einer Ortsbeiratssitzung behandeln. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. **26.9., 19:00 Uhr im Bürgertreff Eiche, Kaiser-Friedrich-Straße 106**

➔ INNENSTADT

WILDE ROSEN

Preisgekrönter Film

Als Mutter wirkt Ewa völlig überfordert, als Ehefrau hat sie sich von ihrem Mann längst entfremdet. Und ihre Affäre zu einem 16-jährigen sorgt für Dorfklatsch. Das packende Psychogramm einer jungen Frau in der polnischen Provinz besticht durch flirrende Bilder voller Sinnlichkeit und ein starkes Finale.

29.9., 19:00 Uhr (OmE), Filmmuseum Potsdam

➔ GROSS GLIENICKE/KLADOW

KALEIDOSKOP

Lokale Künstler präsentieren

Kunstschaffende aus Groß Glienicke und Kladow zeigen ihre Arbeiten zum diesjährigen Motto „Spiegelungen“. Zu sehen ist ein breites Spektrum:

Zeichnungen, Malerei, Skulpturen, Collagen, Fotografie und Textilkunst.

29.9. und 30.9.2018 von 13 - 18 Uhr, Vernissage: in Kladow um 13 Uhr, in Groß Glienicke um 15 Uhr, Groß Glienicker Begegnungshaus e.V., Glienicker Dorfstraße 2, www.begegnungshaus-ev.de und Kladower Forum e.V., Kladower Damm 387, www.kladower-forum.de Beiprogramm: 29.9 um 18 Uhr: Enthüllung der Figurengruppe „Uferspaziergang“ von Regina Görden & Agnes Handschug am Uferweg unterhalb der Kirche Groß Glienicke und 30.9. um 17 Uhr: Begleitkonzert im Haus Kladower Forum mit dem Latin Jazz Trio

Tag der offenen Tür

Logopädie im Pavillon

01.09.2018



13:00 – 18:00
Ort: Logopädie im Pavillon
Triftweg 7, 14476 Groß Glienicke



Bereits seit einem Jahr ist der Pavillon wieder mit Leben gefüllt.
Ich lade Sie und Euch herzlich ein, mit mir zu feiern.

- Einblick in die Räumlichkeiten
- Spiel und Spaß
- für Groß und Klein
-



Wir kämpfen für Ihr Recht!

- Arbeitsrecht
- Bankrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht

Rechtsanwalt Alexander Lindenberg

Fachanwalt für Arbeitsrecht

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Brandensteinweg 6 (Ecke Heerstraße), 13595 Berlin

mail@rechtsanwalt-lindenberg.de

rechtsanwalt-lindenberg.de

 24h Terminvereinbarung
030 555 79 888 0

Verkehrsanbindung:

Bus M 49 Haltestelle: Pichelswerder/Heerstraße

Mandantenparkplätze stehen zur Verfügung



Wohnen auf Zeit ab 535,50 €/Monat

www.K-S-Boarding.de



www.goetz-friederich.de

Ländlichen Raum entwickeln
Mit Kitas, Schulen, Sport & Kultur

Umfassender Ausbau der Infrastruktur
Von der B2 über ÖPNV bis zum Radwegenetz

Wohnräume schaffen, Lebensqualität sichern
Von Sozialwohnungen bis zum Einfamilienhaus

23. September Oberbürgermeisterwahl in Potsdam



GÖTZ FRIEDERICH Jetzt den Wechsel wählen!